Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 4 — 27. Januar 1906. — 51. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratenaufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT:

Über Erziehung zur Selbständigkeit in den schriftlichen Arbeiten. I. — Lehrerzeitung und Lehrerwaisenstiftung vor dem Lehrerverein Basel. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Alois Widmer †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Literarische Beilage Nr. 1.
Monatsblätter für das Schulturnen. Nr. 1. Les exercices des élèves à la réunion de Porrentruy. — Das Turnen auf dem Lande. — Der erzieherische Wert des Turnens. — Aus der Turn- und Spielstunde. — Literatur. — Mitteilungen. — Schweizerischer Turnlehrerverein.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4 Uhr, Hauptprobe Tonhalle. Billetbezug. Sonntag **5 Uhr**, Übungssaal antreten zum Konzert.

Lehrerverein Zürich. Wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch des Konzertes des Lehrergesangvereins. Freier Zutritt zur **Hauptprobe** heute 4 Uhr **gegen Vorweisung eines Konzertbillets** für Sonntag. — Nach dem Konzert gemütl. Vereinigung im „Du Pont". *Der Vorstand.*

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Heute keine Probe, dagegen Montag abends punkt 6 Uhr, Singsaal Grossmünster.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Sektion Zürich. Samstag, den 27. Jan., 3 Uhr, im Olivenbaum, Stadelhofen, Z. I. Tr.: 1. Mitteilungen. 2. Schopenhauer. Vortrag von Frl. Fr. Pfister.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Zeichenausstellung im Pestalozzianum. Schülerarbeiten aus Hamburg. 1.—8. Klasse.

Kantonale Sekundarlehrerkonferenz Zürich. Samstag, den 3. Febr., punkt 2½ Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses, Zürich I. Tr.: 1. Frage der Sekundarlehrerbildung (Prüfungsverordnung). Ref.: Hr. Dr. E. Schmid und Hr. Gustav Egli, Sekundarl. Anträge der Sekundarlehrerkonf. Winterthur: Ref. Hr. Sekundarl. Pfister. 2. Begutachtung des Geschichtslehrmittels. 3. Organisation der Konferenz.

A. H. A. H.-Verband der Paedagogia Turicensis. Samstag, den 3. Febr., in der Aula des Hirschengrabenschulhauses, unmittelbar im Anschluss an die Kantonale Sekundarlehrerkonferenz.

Kunstgewerbemuseum Zürich. 28. Jan. bis 11. Febr., je 10—4 Uhr, Ausstellung von mod. Geweben, Zeugdrucken und Batikarbeiten (s. Text).

Pestalozzifeier Bern. 27. Jan., 4½ Uhr, Rest. Kirchenfeld. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Steck über J. R. Fischer und seine Beziehungen zu Pestalozzi. — 6½ Uhr Bankett.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 29. Jan., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Vorstufe; Progr. B, II. Stufe.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, 1. Febr., ab. 5½—7 Uhr, Bürgliturnhaus.

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 27. Jan., nachm. 4½ Uhr, in der „Rhätia", Buchs.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung Mittwoch, 31. Jan., 5¼ Uhr, Pestalozziturnhalle.

Sektion Seeland des Bern. Mittellehrervereins. Samstag, den 27. Jan., 2 Uhr, im „Kreuz" zu Lyss. Tr.: Ref. über Altersversorgung der Mittellehrer, über Reorganisation des Bern. Mittellehrervereins u. über die Regelung der Stellvertretung bei Krankheitsfall und Militärdienst.

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 3. Febr., 1¼ Uhr, im „Bahnhof" in Rüti. Revision der Kassa-Statuten. Ref. Hr. Böniger, Hätzingen.

Filialkonferenz Glarner Unterland. 3. Febr., 1 Uhr, Schulhaus Näfels. Kassa-Statuten. Ref. Hr. J. Stäger. Alte und neue Statuten mitbringen!

Fortsetzung siehe Beilage.

Ball-Seide 95 Cts. 140
bis Fr. 25.— per Meter.
Muster umgehend.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Verlangen Sie unsern neuen Katalog mit ca. 1000 photographischen Abbildungen über **garantirte** **Uhren, Gold- und Silberwaren** gratis
870
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, 18 bei der Hofkirche.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dafs die echten
Soennecken-Schulfedern Nr 111
1 Gros — Fr 1.35
den Namen F. SOENNECKEN tragen.
— Ueberall vorrätig —
668

Hanteln
½—50 Kg. vorrätig, billigst
bei F. Bender, Eisenhandlung, Oberdorfstrasse 9, Zürich. 59

Musikinstrumente und Saiten
aus erster Hand! Lehrern Vorzugspreise. Lieferung zollfrei. Katalog frei.
L. P. Schuster
Markneukirchen, Sa.
Nr. 891. 70

Vertreter
für Uhrenverkauf an Private werden gesucht von
Ch. A. Rode, Uhrenfabrik, Chaux-de-Fonds. 66
Bitte, verlangen Sie Katalog.

Gesucht
auf nächsten April Kost und Logis in Lehrersfamilie der Stadt Zürich für einen 14-jährigen Schüler d. Industrieschule. 63
Offerten sub O L 63 befördert die Expedition dieses Blattes.

Strebsamen Herren und Damen
welche durch praktische Ausnützung der Mussestunden ihr Einkommen erhöhen wollen, bietet sich passende Gelegenheit. Keine Agenten. Auskunft völlig gratis. — Welt-Reform-Verlag, Dresden 30/43. (O F 52) 24

Evang. Töchterinstitut Horgen

(vorm. Bocken) am Zürichsee.

Koch- und Haushaltungsschule. — Beginn des Sommerkurses 1. Mai. Gründl. Unterricht in der deutschen, franz. und englischen Sprache, den weibl. Handarbeiten und der Musik. Ältere und jüngere Abteilung. — Ganz- und Halbjahreskurse. — **Christliche Hausordnung.** — Tüchtige Lehrkräfte. — Sehr mässige Preise. Mit den neuesten Einrichtungen, Kohlen- und Gasküche versehener Bau in prachtvoller, gesunder Lage. Prospekte versendet und rechtzeitige Anmeldungen nimmt entgegen

(O F 137) 60 **Dr. E. Nagel,** Pfr. in **Horgen.**

Sport

Fussbälle u. Fussballschuhe
Lawn Tennis-, Rakettes-,
Bälle u. Schuhe

Ia engl. Fabrikat.

H. Speckers Wwe., Zürich I

Kuttelgasse 19, mittl. Bahnhofstr. 53

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 122

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Luzern. Optiker **W. Ecker.**

Reise- u. Theatergläser von 6 Fr. an 186
Zeiss-Binocle, 6 × 150. — 8 × 162. 50
Goerz- „ 6 × 163. — 9 × 182. —
Isometrope Brillengläser, per Paar 6 Fr.
Baro-, Thermo-, Hygrometer, Kompasse etc.
Kodak-Film-Apparate, von Fr. 6. 50—300. —

Verlangen Sie

Gratiszusendung des reich illustrirten Kataloges B über Zeichen- und Malutensilien, sowie von Mustern von Zeichen- und Tonpapieren.

Gebrüder Scholl

(O 2550 F) **Zürich** 858

Fraumünsterstrasse 8.

Bollingers Lehrgang für { Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— / deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts

— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — *Bezugsquelle:* 179 (O 3156 B)

F. Bollinger-Frey, Basel.

Idealstes Frühstück.

REINER HAFER CACAO

Marke: Weisses Pferd.

622

Prüfungen

von Bewerbern und Bewerberinnen um ein Patent als Primarlehrer, Primarlehrerin und Arbeitslehrerin.

Im Frühjahr 1906 finden in Basel wieder Prüfungen statt für Bewerber und Bewerberinnen um ein Fähigkeitszeugnis zur Bekleidung einer Lehrstelle auf der Primarschulstufe oder als Arbeitslehrerin.

Wer die vorgeschriebene Prüfung bestehen will, hat sich bei dem unterzeichneten Präsidenten der Prüfungskommission bis zum 14. Februar 1906 schriftlich und unter genauer Angabe der Adresse anzumelden und der Anmeldung eine Darstellung des Lebens- und Bildungsganges, nebst den erforderlichen Zeugnissen beizulegen.

Das Datum der Prüfungen wird den Aspiranten später mitgeteilt werden. (O 4055 B) 74

***Basel,* den 26. Januar 1906.**

A. Tuchschmid, Schulinspektor.

Schulapparate u. Bedarfsartikel

für den Unterricht in der

Physik, Chemie und Naturkunde.

Spezialität: Elektrische Apparate.

Obligatorische Lehrmittel, 771

komplette Ausstattungen, billige Preise.

Kein Spielzeug. Zahlreiche Empfehlungen.

Kaiser & Co., Bern.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 722

Wo man singt,

tanzt, raucht, lacht, spricht, da sollten nirgends die erfrischenden **Wybert-Tabletten** fehlen; sie feuchten Mund und Gaumen an, desinfiziren die Schleimhäute, klären die Stimme, schützen vor **Erkältung, Husten** und **Heiserkeit.** 856

Fr. 1. — in den Apotheken.

721

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

28. Januar—3. Februar.

28. † Karl der Grosse 814.
29. Gründung der Gottershausbundes 1367.
30. Unabhängigkeitserklärung der Schweiz im westph. Frieden 1648.

Februar.

1. * Em. Fröhlich.

* * *

Nur der ist wahrhaft gebildet, welcher in jeder Beziehung selbsttätig handelt, der die eigene Kraft gebraucht, das Leben aus sich gestaltet, welcher aus sich heraus denkt, fühlt, will und handelt.

Dr. Sachse.

* * *

Wer an Glück glaubt, der hat Glück. *Hebbel.*

* * *

Am Fenster.

Vöglein, wie schön bist du!
Kaum, dass ich mich rege,
Flatterst du erschrocken zu
Dichtem Dorngehege.

Volle Freiheit gönn' ich dir,
Schone deine Schwingen!
Wer die Freiheit liebt gleich mir,
Legt dir keine Schlingen.

Futter hab ich dir gestreut
Hier aus vollen Händen,
Für dein Lied, das mich erfreut
Schuldigen Dank zu spenden.

Wenn es nicht mehr friert und [schneit,
Singest du mir wieder
In der schönen Frühlingszeit
„Alte, liebe Lieder."

Jul. Sturm.

Aus Dr. Liebe, Futterplätze für Vögel im Winter.

* * *

Ein edles Beispiel macht die schweren Taten leicht.

Goethe.

* * *

—Aus Schülerheften. Wenn der Vater Most holt und er noch nicht angestochen ist, nimmt er einen Schlauch mit in den Keller. — Auf Weihnachten möchte ich meine Mutter mit einem Paar Pantoffeln und zwei Flaschen Malaga überraschen. Ich frage dich deshalb an, ob ich diese Geschenke bei dir bereiten könnte.

Briefkasten.

Hrn. *J. W. in B.* Für versproch. Nahr. L. dankbar. Photog. gef. umgehend. — Hrn. *A. S. in A.* Nur ganz kurz das Wichtigste. — Frl. *E. F. in R.* Dass Sie der L. Z. treu bleib., ist brav. Nichts in Versen bereit? — Frl. *S. E. in Z.* Ein Art. über Amer. Schul. gerne erwartet; grüssen Sie die tr. Ab. im fernen Süd. — Frl. *R. K. in S. B. Cal.* Ihr Konferenzbericht vom fern. West. ist schon gedruckt, wenn dies. Bl. in Ihre Hände kommt. Thanks for Western Journ. — Hrn. *J. K. in B.* Nr. 24, 26, 40, 41 werden Ihnen zugegang. sein.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1906. Samstag, den 27. Januar Nr. 4.

Über Erziehung zur Selbständigkeit in den schriftlichen Arbeiten.

Referat, gehalten im Schulkapitel Zürich, von Karl Schmid.

Die Behandlung dieses Themas, das für die zürcherischen Schulkapitel im Jahre 1905 obligatorisch erklärt wurde, stellte die Referenten vor ein fast aussichtsloses Unternehmen. Denn wer hätte die Stirne, in einem einzigen Vortrage all die Mittel und Wege aufzudecken, die die Selbständigkeit der Schüler im Aufsatz bezwecken! Wie viele Lehrer und wissenschaftliche Pädagogen haben in heissem Bemühen sich abgequält, unserer Zunft die rechten Bahnen zu weisen, und trotzdem sind die Leistungen unserer Schüler im schriftlichen Ausdruck die schwache Seite unserer Schule, und die Experten an den eidgen. Rekrutenprüfungen beklagen Jahr für Jahr die Gedankenarmut und die unbeholfene Ausdrucksweise unserer ehemaligen Zöglinge. Also trotz der Bemühungen unbestreitbare Misserfolge! Dieser Umstand allein schon zeigt die ausserordentliche Schwierigkeit einer nur annähernd befriedigenden Lösung meiner Aufgabe. Indem ich diese versuchte, habe ich selbst aus dem Studium älterer und neuerer Literatur viel davon getragen. Der Zweck dieser Zeilen ist erreicht, wenn nur hie und da einer der Kollegen eine Anregung empfindet und zur Prüfung dieses oder jenes Gedankens einen kurzen Halt macht. Erschöpfendes wollen die Ausführungen nicht bieten.

Mit einer genauen Umschreibung des Ziels des Aufsatzunterrichts in der Volksschule quäle ich mich nicht ab. Die Ansicht Lüttges hat mir nicht übel gefallen, die dahingeht, den Aufsatz als Ersatz für die mündliche Mitteilung anzusehen; er stellt als Ziel auf, den Volksschüler zu befähigen, dass er die Mitteilungen korrekt schriftlich fixiere, die er später im Leben draussen zu machen hat nach Massgabe der einfachen Geschäftsvorfälle, mit denen sich der ehemalige Volksschüler später zu befassen haben wird. — Nach einem andern soll der Schüler befähigt werden, „seinen Geistesinhalt auszudrücken in der allgemeinen Sprache und auf seine ihm eigentümliche Weise“. Das Gute dieser Definition steckt in der Betonung der Individualität; sie passt aber ebensogut auf irgend eine andere Schulstufe und bezeichnet also das Spezifische des Zieles auf der Volksschulstufe weniger deutlich, als die von mehr praktischen Gesichtspunkten aus aufgestellte Fassung Lüttges. Einlässlicher dagegen wird die Rede sein von einigen Grundsätzen betreffend den Inhalt der Aufsätze, dann von den Stoffquellen, hierauf von der unterrichtlichen Behandlung mit Angabe von Themen, und zum Schlusse drängen sich einige Forderungen betr. die Sprache auf.

Erster Grundsatz für den Inhalt des Aufsatzes sei der, dass der Stoff den Schülern bekannt sei. Wenn ich diese Forderung aufstelle, so glauben Sie nicht, dass ich die Arbeit des Verstandes unterschätze. Es wäre übel um unsere Schule bestellt, wenn dessen Pflege auch nur um ein Jota gekürzt würde. Es ist sogar möglich, dass ihm noch viel intensiver als bisher zu seinem Rechte verholfen wird, auf Kosten der blossen Gedächtnisarbeit. Aber nicht auf dem Gebiete des Aufsatzunterrichtes soll der Verstand sich tummeln lernen, sondern vorwiegend in den Real- und mathematischen Fächern. Da gibt's unstreitig Anlass genug, ihn anzuregen und auszubilden. Warum nicht beim Aufsatz? Die Antwort ist kurz die: die spezifische Aufgabe des Aufsatzunterrichtes ist nicht die Erweiterung des Gedankenkreises, nicht die Schulung des Verstandes, sondern einzig und allein die Erzielung einer zweckmässigen Darstellung eines Gedankeninhaltes. Die Ausdrucksfähigkeit soll durch die Aufsatzübungen ausgebildet werden. Wenn also, um auf die verschiedenen Stilarten die Forderung anzuwenden, eine Erzählung verfasst werden soll, so soll der Schüler den Stoff besitzen; es muss sich für ihn nur darum handeln, den Inhalt in eine angemessene Form zu bringen. Wird eine Beschreibung verlangt, so soll der Gegenstand derselben dem jungen Schriftsteller in keinem wesentlichen Teil etwas Fremdes sein. Wie aber steht es nun bei der Abhandlung? Meines Erachtens kann es sich in der Volksschule nur um eine Übergangsform derselben handeln, um die beschreibende und erzählende Abhandlung. Die reine Abhandlung, deren Stoff vom Schüler gefunden werden soll, gehört auf höhere Stufen, wo eine ergiebigere Denktätigkeit und ein umfangreicherer Gedankenkreis zu Hilfe gezogen werden können. Wie viele Federhalter sind schon zerkaut worden beim Suchen von Gedanken! Tun wir dem grausamen Treiben Einhalt! — Einer falschen Auffassung möchte ich aber vorbeugen. Der Schüler braucht den Stoff nicht nach allen Richtungen und in allen Einzelheiten zu besitzen. Es dürfen bei Beginn der Beschäftigung mit dem Thema Lücken in seinem Gedankenvorrat klaffen. Aber er soll auch imstande sein, d. h. er soll durch die Schule dazu angeleitet worden sein, dieses unzulängliche Material aus seinem Schatze an Vorstellungen zu vervollständigen. Wie sollen diese Vorstellungen ins Bewusstsein gerufen werden? Durch die Assoziation! Es gibt bekanntlich eine äussere

und eine innere. Die erste beschäftigt sich namentlich mit der Frage nach dem zeitlichen Vorher und Nachher und nach der räumlichen Koexistenz; die innere, wichtigere vorzüglich mit der Ähnlichkeit und dem Kontrast, mit dem ursächlichen Zusammenhang und mit der Über- und Unterordnung. Bei dem Suchen nach Stoff leisten diese Gesetze der Denkbewegung die trefflichsten Dienste, bald das eine, bald das andere in ergiebigerem Masse. Diese heuristischen Hilfen sollen wir unsern Zöglingen nicht vorenthalten, sondern sie ganz allmälig finden und zum dauernden geistigen Eigentum der Schüler werden lassen. Nach und nach entsteht auf diese Weise eine spontane Denkbewegung; die Fragen des Lehrers können in den Hintergrund treten, die Denkgewohnheit macht sie überflüssig. — Besitzt der Schüler den Stoff oder weiss er ihn durch eigene Tätigkeit leicht sich zu verschaffen, dann wird die Aufsatzübung zu einer lustvollen, anregenden Gestaltung eines rohen Stoffes, er empfindet dabei ähnliches, was der Künstler bei seinem Schaffen.

Die Forderung, dass der Stoff bekannt sei, ist namentlich in deutschen Schul- und Künstlerkreisen sehr nachdrücklich aufgestellt worden, und zwar, wie man kühnlich behaupten kann, von den besten Schulmännern und sonstigen Pädagogen des deutschen Reiches auf dem Weimarer Kunsterziehungstag des Jahres 1903. „Wir wollen für die Jugend das Prinzip nicht der Nachahmung, sondern das Prinzip des Schaffens, das sie erleben lässt, was es heisst, sich schriftlich und mündlich einen Ausdruck zu schaffen.“

Und nun zu einem zweiten Grundsatz, der den eben besprochenen ersten noch etwas näher beleuchtet: „Nur Selbsterfasstes und Selbstempfundenes soll Gegenstand des Aufsatzes sein.“ Ich halte z. B. dafür, dass das Thema von der Gold im Mund führenden Morgenstunde ja ganz wohl zu einer mündlichen Besprechung tauge, aber als Aufsatzthema verfehlt sei. Warum? Neun Zehntel der jungen Felderhelden gäben einen halben Finger von der Hand, wenn sie morgens eine Stunde länger als gewöhnlich liegen bleiben könnten, und sind nun gezwungen, drei oder vier Seiten voll Gefühle und Vorsätze zusammenzuheucheln und zu lügen. Damit erziehen wir direkt zur Unwahrheit, zur Scheinheiligkeit. Und wie lächerlich muss uns der stereotype Schluss solcher Sprichworterklärungen vorkommen, der eingeleitet ist mit: „Darum kann es nicht oft genug gesagt werden, dass . . .“, oder „Leider gibt es noch viele Menschen, die . . .“, oder gar: „Darum müssen die Menschen erzogen werden zu . . .“ Schriebe ein Schüler, entgegen den Befehl, statt der genannten Sprichworterklärung einen Aufsatz über den unwiderstehlichen Reiz des späten Aufstehens und belegte er seine Ansicht, dass das Spätaufstehen eine der schönsten Erfindungen des denkenden Menschengeschlechtes sei, mit eigenen Beobachtungen, mit eigenen Gedanken und Gefühlen, so verdiente dieser Schüler um seiner Wahrhaftigkeit willen den allerhöchsten Ruhm. — Also Wahrheit in den Aufsätzen, nichts schreiben lassen, wovon Kopf und Herz des Schülers nichts wissen! Wer seine Schüler Dinge nachsprechen und nachschreiben lässt, die sie nicht selbst erfasst und empfunden haben, giesst tönend Erz und klingende Schellen.

Damit der Inhalt des Aufsatzes wahr sei, muss er dem sinnlichen und geistigen Leben des Kindes angemessen sein. Daraus ergibt sich eine Schlussfolgerung für uns städtische Lehrer. Beschreibungen wie: die Erbse, die Taubnessel, der Weizen, der Nussbaum, die Gerste, die Kartoffelstaude, der Nutzen der Linde, die Getreideernte, die Heuernte, die Wachtel, die Weinbergschnecke, die Spechte, der Borkenkäfer, die Voralpen, die Lawinen, der Rhein, der Kanton Freiburg usw. sollten in den Schulen der Stadt nicht gefordert werden. Zur Abfassung derselben fehlt es unsern Stadtkindern so ziemlich an allem: an einer Anschauung von der Sache und am Interesse, es fehlt an jeglicher Beziehung zum geistigen und sinnlichen Leben des Kindes. Es muss ja freilich zugestanden werden, dass es dem Herzen des Lehrers alle Ehre macht, wenn er Jahr für Jahr die gute Kuh, die uns die süsse Milch spendet, zum Gegenstand einer schriftstellerischen Arbeit seiner Schüler macht. Wenn es ein Lehrer auf dem Lande tut, so ehrt das nicht bloss sein Herz. Aber städtische Lehrer haben anderes Anschauungsmaterial zur Verfügung, Stoffe, an denen das Kind Interesse, die es tagtäglich vor Augen hat. Nicht zu unterschätzen ist der Vorteil, dass diese Stoffe nicht aus dem Pflanzen- und Tierreich stammen, sondern aus dem viel wertvollern des menschlichen Lebens. — Nun gibt es Pädagogen, die wie viel Aufhebens machen aus der Erfahrung, dass ihre Schüler den Pflug, den Frosch, den Maulwurf, den Storch nicht kennen. Was liegt daran? Kann es anders sein? Ist das Verständnis, die Empfänglichkeit für die Schönheiten der Natur bedingt durch die Kenntnis von Molch und Frosch? Nein! Warum werden denn diese Themen immer wieder gegeben? Weil's der Lehrplan verlangt? Der reitet allerdings in bedenklichem Masse auf Beschreibungen herum. Wie reimt sich das alles zusammen mit der Forderung, dass der Stoff des Aufsatzes selbstempfunden und selbsterfasst sei? Nun wird vielleicht der Einwand gemacht, wovon man denn eigentlich im Aufsatz sprechen solle, wenn diese durch die Tradition geheiligten Themen ausgemerzt seien? Die Antwort liegt auf der Hand. Das Stadtkind hat eine mindestens so grosse Menge von Vorstellungen wie ein anderes. Vom Maulwurf weiss es nichts, dafür aber von der Welt seiner Umgebung viel, manchmal erstaunlich vieles. Auf Schritt und Tritt drängt sich ihm eine Fülle von bunten Erscheinungen auf, die viel wertvoller sind als die vorhingenannten naturgeschichtlichen Dinge. Da lesen wir und lesen die Schüler im Buch vom Menschen. Scharrelmann in seinem äusserst anregenden „Weg zur Kraft“ schreibt unter dem Titel: Grosstadt contra Natur! u. a.:

„Wenn wir den Menschen mit seinen Freuden und Leiden, seiner Arbeit und seinem Schicksal in den Mittelpunkt alles Unterrichtes zu stellen versuchten, so hätten wir eine Überfülle von Stoff, der für Gross und Klein gleich interessant, ewig neu ist, und wir hätten — dessen bin ich gewiss — einen Standpunkt gefunden, der uns der „Natur“ am nächsten bringt!“ Und weiter sagt er: „Ich will Menschen erziehen dadurch, dass ich den Menschen und seine Werke anschauen lasse. Dazu brauche ich nicht auf die Dörfer zu gehen. Wann aber wird der moderne Mensch Einzug halten in den Lehrplan unserer Volksschule, wann wird jenes Heer der ungesunden, süsslichen Lesestücke verschwinden (die vom schönen Frühling, den lieblich duftenden Blümlein und vielen andern Schulgerümpel handeln) und der breite machtvolle Strom des Lebens der Grosstadt unsere Arbeit befruchten?“

Es wird etwa der Einwand gemacht, unsere Schüler hätten keine Gelegenheit, sich Menschen- und Lebenskenntnis zu erwerben. Das ist nicht richtig. Ohne ein Ulyss zu sein, kann man die Empfindungen, Neigungen und Triebe des menschlichen Herzens wenigstens soweit kennen lernen, als sie in den gewöhnlichsten Lebensverhältnissen das Tun und Lassen der Menschen bestimmen. Der Schüler schon hat Tag für Tag Gelegenheit, bei seinen Kameraden, die ja ihr Herz noch nicht so sehr vor einander verschliessen, die mannigfaltigsten törichten, dann aber auch wieder hübschesten Züge zu beobachten: das Pflichtgefühl des Strebsamen, falsche Eitelkeit, störrisches Wesen, harmlosen Sinn und zänkische Rechthaberei, Ordnungsliebe und Schlendrian, Fleiss und Vergnügungssucht, Wahrheitsliebe und Verlogenheit — alles Dinge, die in der Welt der Erwachsenen auch vorkommen.

Es ist nicht richtig, wenn man das Schülerleben noch nicht für ein rechtes Leben ansieht, und falsch und durchaus unpädagogisch ist es, wenn man bei jeder Gelegenheit den Kleinen mit „feinem“ Lächeln zu verstehen gibt, dass man turmhoch über ihren kindlichen Herzensangelegenheiten stehe. Das macht sie uns gegenüber verschlossen, das Mitteilungsbedürfnis, das Vertrauen zum Lehrer schwindet, und damit ist eine der allerwichtigsten Hilfen für gedeihlichen Unterricht überhaupt und im besondern des Aufsatzunterrichtes für uns verloren. — Mehr als auf dem Dorfe haben unsere jungen Leute auch Gelegenheit, ihren Anschauungskreis zu erweitern, wenn auch vielleicht nicht in naturgeschichtlichen Dingen. Wir müssen ihnen nur bei jeder Gelegenheit die Überzeugung beizubringen suchen, dass es für den jungen Menschen ausserordentlich wichtig ist, sehen und hören zu lernen. Leider fehlt es vielen unter ihnen an der Fähigkeit, wahrzunehmen und zu beobachten. Ich habe einem guten Büchlein, „Über Abfassung deutscher Aufsätze“ (Leipzig, Teubner, 1893) von Dr. Cholevius, entnommen, dass der Weltumsegler Cook die Pescherähs für die stumpfsinnigsten und geistverlassensten Geschöpfe erklärte, weil ihre Aufmerksamkeit nicht einmal durch ein europäisches Schiff, das sie zum erstenmal sahen, erregt wurde, und Cholevius fährt fort, dass Wissbegierde das Kennzeichen des wahren Menschen sei. — Was für Anregungen erhält nun der Junge in der Stadt, wenn er Lust hat, zu sehen und zu hören: auf dem Markt, im Bahnhof, auf der Strasse, im Tramwagen, am Dampfschiffsteg, auf dem Weg zur Schule, auf dem Exerzierplatz! Einem anständigen Jungen wird kein vernünftiger Handwerker verwehren, in seine Werkstatt einzutreten. Unsere Dreizehnjährigen haben in vielen Dingen schon mehr konkrete Anschauungen der wichtigsten Einrichtungen, als auf dem Dorfe draussen manchmal die ältesten Leute. Man muss unsere Kinder nur daran gewöhnen, dass sie nicht wie traumwandelnd einhergehen, dass sie Auge und Ohr brauchen und nicht bloss ihre Kleider „an Luft und Sonne“ bringen. Wer in der Schule gewöhnt worden ist, auf die Beschaffenheit und Bedeutung der Dinge zu achten, sich über Gründe und Folgen, Ursachen und Wirkungen Aufklärung zu verschaffen, der wird eine Menge von Aufgaben aus dem Aufsatzunterricht ohne weiteres befriedigend lösen, namentlich auch die Themen, wie sie etwa an den eidgen. Rekrutenprüfungen gestellt werden: „Ein schöner Reisetag; Regenwetter am Reisetag; Meine liebste Beschäftigung; Schilderung eines Volksfestes; Ernteaussichten; Grosser Schaden wegen Hagelschlag; Mitteilung eines Sohnes, dass er sich in der Berufslehre glücklich fühle“ u. a. Es ist meine feste Überzeugung, dass Jünglinge, die die vorhin besprochene Gewohnheit des Beobachtens und Wahrnehmens besitzen und deren Vorstellungsmaterial durch die früher erwähnte Denkgewohnheit mobil gemacht wird, nicht die Rekrutenaufsätze liefern, denen es nach dem Zeugnis der Experten ganz bedenklich an Gedanken mangelt.

Von diesen Dingen habe ich so einlässlich gesprochen, um nachzuweisen, dass es den Stadtkindern nicht an Vorstellungen fehlt. Warum benützen wir Pädagogen nun diese Tatsache nicht im Aufsatzunterricht? Warum lassen wir unsere Kinder den Kohlweissling beschreiben, den Maikäfer, den Regenwurm, den Kuckuck, die Feldmaus, das Wiesel u. a. und lassen die tausend Erscheinungen des Menschenlebens, wie sie sich den jungen Augen bieten, unbenutzt vorüberrauschen? Ich schliesse diesen Abschnitt mit einem Wort Dr. Sallwürks in Karlsruhe, der fordert: „dass die erste Anfgabe der Volkserziehung darin bestehe, das Kind in seiner Welt aufzusuchen; die Welt, die ein Abbild sein muss der wirklichen Welt, in ihm aufzubauen und eine fortwährende direkte Beziehung herzustellen zwischen dieser innern Welt und der äussern, so dass auch der Ausdruck, die Äusserung über diese Dinge eine unmittelbare sein kann. Es ist eingewendet worden, das sei pädagogischer Materialismus. Das schadet nichts“ — wenn dabei die Kinder nur nicht genötigt werden, ihre eigenste Welt zu verlassen, ihre natürlichen Anschauungen zu unterdrücken

und über Dinge zu reden, die sie nicht verstehen, nicht verstehen können und wollen. (Fortsetzung folgt.)

Lehrerzeitung und Lehrer-Waisenstiftung
vor dem Lehrerverein Basel.

Der Basler Lehrerverein, zugleich Sektion Basel des S. L. V., pflegt wenigstens in einer Sitzung des Jahres sich seines Zusammenhangs mit dem gesamten Schweiz. Lehrervereine zu erinnern. Dies geschah wieder am 18. Jan. Hr. *R. Matzig*, einer unserer Delegierten, referierte über „die S. L. Z. und die Lehrer-Waisenstiftung". (Der Titel des Referates war infolge eines Versehens in den Einladungszirkularen und in der Konferenzchronik der S. L. Z. unrichtig angegeben.) Zunächst griff er die Frage der Reorganisation der S. L. Z. auf, wozu an der letzten Delegiertenversammlung in Zug der Zentralpräsident aufgemuntert hatte. Hr. M. schilderte einleitend, wie ihm als junger Landlehrer s. Z. unser Fachorgan ein unentbehrlicher pädagogischer Berater geworden und wie es dem Stadtlehrer bis zur Stunde ein treuer Freund geblieben sei, auf dessen Erscheinen er sich jeden Samstag herzlich freue. Wir schweizerischen Lehrer haben der S. L. Z. im allgemeinen und unserm gegenw. Redaktor im besondern vieles zu verdanken. Die Dankbarkeit soll aber nicht blind machen; eine loyale Kritik hat einem guten Blatte gegenüber stets ihre Berechtigung. Die S. L. Z. ist nicht mehr wie vordem; sie ist umfangreicher, dicker, vielleicht nicht heimeliger geworden. Die Beilagen mit ihrem oft gleichgültigen Stoff beeinträchtigen das Interesse am Hauptblatte und könnten bei einer Umgestaltung wegfallen. Die Pädagogische Zeitschrift sollte als besondere Broschüre aufgehoben und deren Inhalt dem Wochenblatte einverleibt werden. Der Abonnementspreis der S. L. Z. müsste dann allerdings vielleicht auf etwa 7 Fr. erhöht werden, wäre aber für ein Fachblatt auch dann immer noch ein mässiger. Eine bemühende Tatsache ist es, dass so manche Stadtlehrer über unser Vereinsorgan absprechen, es aber *nicht* halten, sondern im Lehrerzimmer das auf Staatskosten abonnierte Exemplar „lesen", während so mancher karg besoldete Kollege auf dem Lande treu zur S. L. Z. hält. Es ist jeder Lehrer zu bedauern, der, ohne je unserem Organ einen Beitrag geliefert zu haben, darüber urteilt.

Was den Inhalt der S. L. Z. anbetrifft, so deuten manche Artikel zu sehr auf das grundlegende Werk hin, dem sie entnommen sind. Der trockene lehrhafte Ton dürfte mit etwas mehr Humor und Poesie durchdränkt werden. Auch die Schulnachrichten aus den Kantonen verraten zu oft ihre Quelle und sind manchmal ermüdend und nicht immer kurzweilig. Rühmliche Ausnahmen bilden z. B. der thurgauische Korrespondent und der „Mars" aus Baselland. Den kantonalen Schulblättern spricht Hr. Matzig die Existenzberechtigung ab. Es sollte bei unserm Fachorgan keine strenge Zensur gehandhabt werden. Nichtberücksichtigung von eingesandten Artikeln erzeuge keinen Missmut. Meinungsdifferenzen sollen immer Platz haben, wenn auch die Hauptaufgabe unseres Zentralblattes darin besteht, die schweizerische Lehrerschaft zu einigen.

Im zweiten Teile seines Referates schilderte der Vortragende die segensreiche Tätigkeit unserer schweiz. *Lehrer-Waisenstiftung*, die nunmehr über ein Vermögen von zirka 125,000 Fr. verfügt u. im Jahre 1905 an 25 arme Lehrersfamilien zus. 4500 Fr. Unterstützung verabreichen konnte. Aber immer noch stehen neue dringliche Gesuche vor der Türe, und die gewährte Wohltat ist in manchen Fällen unzureichend. Deshalb muss die Stiftung immer wieder dem Wohlwollen der schweiz. Lehrerschaft empfohlen werden. Baselstadt hat bis jetzt an freiwilligen Beiträgen Fr. 3889.50 beigesteuert und 2154 Exemplare des Lehrerkalenders bezogen, was für die Waisenkasse einen Nettogewinn von zirka 1400 Fr. ausmachte. Ferner flossen ihr durch die Bemühungen des Hrn. Hermann Müller-Müller von der Sektion Basel des Vereins für Verbreitung guter Schriften als Ertrag der Wilhelm-Tell-Ausgabe 1000 Fr. zu. Will aber Baselstadt bei diesem gemeinnützigen Werke den Rang einnehmen, der ihm sonst zugeschrieben wird, so müssen wir mehr tun. Eine z. B. vom Vorstand des B. L. V. veranstaltete Sammlung auf Ende März dürfte wohl die Zustimmung der Lehrerschaft finden. Es wäre aber zu wünschen, dass auch weitere Kreise Anteil nähmen an unsern gemeinnützigen Bestrebungen. Der Gedanke eines durch die Teilnehmer am gegenwärtigen Gesangdirektorenkurs zu veranstaltenden Konzerts zugunsten der Waisenstiftung konnte aus Mangel an Tenören nicht zur Ausführung gelangen. Vielleicht würde es neben der Presse, die auch in Anspruch genommen werden sollte, den Frauen von Lehrern und Schulvorstehern am ehesten gelingen, weitere Kreise dem gemeinnützigen Zweck dienstbar zu machen.

Eine lebhafte Diskussion hielt die Versammlung bis fast zur Geisterstunde beisammen. Über die Ausmerzung der Beilagen zur S. L. Z. wurde der Referent von einigen Votanten untersützt, während andere auf die historische Entstehung dieser Beilagen hinwiesen und ihnen die Berechtigung nicht absprechen wollten, aber sie in gleichem Format wünschten wie das Hauptblatt. Hr. *Gass*, der sich rühmen darf, sämtliche 50 Jahrgänge der S. L. Z. beisammen zu haben, bezeichnet es als einen Hauptvorzug unseres Organs, dass es keinen schroffen Parteistandpunkt einnehme und wahre eidgenössische Gesinnung pflege. Die S. L. Z. ist unsere Sache, nicht diejenige des Redaktors; es reimt sich schlecht zusammen, über die Zeitung zu schimpfen, aber nie in dieselbe zu schreiben oder sie nicht zu lesen. Hr. Dr. *Wetterwald* betont auf das nachdrücklichste die Verdienste des Zentralausschusses und des Redaktors Fritschi, unter dessen Leitung die Abonnentenzahl der S. L. Z. von 950 (1890) auf 5000 gestiegen ist und der grosse Opfer an Zeit, Mühe und Geld bringt für unsere Sache. Die Versammlung beschloss, das Referat des Hrn. Matzig dem Zentralausschuss zur Prüfung und Begutachtung einzusenden.

Hr. Inspektor *Tuchschmid* machte interessante Mitteilungen über die Tätigkeit der Waisenstiftung, die infolge der ungenügenden Mittel sich selbst bei grossen Notfällen bei der Gewährung von Unterstützung, die im einzelnen Falle höchstens 400 Fr. betragen kann, sehr einschränken muss. *Eine vermehrte Unterstützung der Kasse ist dringend nötig.* Hr. Dr. *Wetterwald* macht, von verschiedenen Seiten unterstützt, den Vorschlag, die gesamte Lehrerschaft von Baselstadt dadurch zur Mitwirkung bei dem schönen Werke zu veranlassen, dass aus der Synodalkasse, deren Jahresbeiträge dann zu erhöhen wären, jedes Jahr ein bestimmter Beitrag an die Waisenkasse, die Kasse für erholungsbedüftige und kranke Lehrer und das Lehrerinnenheim gewährt würde, wogegen sich jedoch Bedenken erheben. Schliesslich wird beschlossen, diese Anregung an den Synodalvorstand weiter zu leiten.

Mögen nun die Verhandlungen des B. L. V. vom 18. Jan. gute Früchte tragen, zunächst die Abonnentenzahl in der Stadt Basel mehren und überall im lieben Schweizerlande das Interesse neu wecken an *unserer Lehrerzeitung* und an *unserer Waisenstiftung!* *E.*

Aus kantonalen Erziehungsberichten.
Kanton Aargau.

♄ Der statistische Teil des Berichtes von 1904 erstreckt sich über das Schuljahr 1903/04, die übrige Berichterstattung umfasste den Zeitraum vom April 1904 bis April 1905.

In den *Lehrmitteln* tritt eine Änderung in den bisher obligatorisch erklärten Rechnungsheften von Wydler ein, indem Hr. Stöcklin in Liestal den Auftrag erhielt, nach den Weisungen einer zu diesem Zwecke aufgestellten Kommission seine Rechnungshefte umzuarbeiten und sie den aargauischen Verhältnissen anzupassen. Das Manuskript muss vor Drucklegung der Kommission zur Durchsicht unterbreitet werden. Das Obligatorium der Rechnungshefte Wydlers ist bis Ende des Schuljahres 1906/07 verlängert worden. Die graphische Kunstanstalt Kümmerly & Frey in Bern erhielt den Auftrag, nach den Vorschlägen einer hiefür bestellten Kommission eine neue Aargauer *Schülerkarte* (1 : 100,000) anzufertigen. Nach den vorgelegten Proben wird diese Karte ganz wesentlich von den

bisher im Gebrauche gewesenen sich unterscheiden und wahrscheinlich noch mit Beginn des Winterhalbjahres 1905/06 bezogen werden können. In Verbindung mit dem sehr gelungenen Relief unseres Kantons, ausgeführt von Hrn. Samuel Döbeli in Aarau, wird der Unterricht in der Heimatkunde und in der Geographie des Kantons durch diese Karte neuen Impuls erhalten.

Für den Unterricht in den Bezirksschulen ist die Einführung von Dr. *J. Stammlers* Kirchengeschichte des christlichen Altertums bewilligt worden.

Etwas eigentümlich nimmt sich die Reklamation des Verbandes des aargauischen Gewerbevereins aus, der sich darüber beschwerte, dass, gemäss einer getroffenen Vereinbarung zwischen der Erziehungsdirektion und der kartographischen Anstalt Schlumpf in Winterthur, der neue Schulatlas für Schweizerschulen zu **Fr. 3.50** direkt an die Rektorate der Bezirksschulen geliefert werde. Dadurch sei den Buchbindermeistern der an fraglichem Atlas gehabte, bescheidene Gewinn entzogen worden! Einen bedeutenden Schlag habe die Buchbindereibranche im Kanton auch dadurch erlitten, dass der grösste Teil der Lehrmittel für aargauische Bezirksschulen, und zwar gerade solche, die aarg. Lehrer zu Verfassern haben und sich eines bedeutenden Rufes erfreuten, durch solche ausserkantonaler Autoren und Verlagshandlungen ersetzt worden seien. Dadurch werde die Herstellung und ganz besonders der Einband von Tausenden von Büchern der kantonalen Industrie entzogen. Ändern lässt sich die Sache nicht, bis ein eigener, kantonaler Lehrmittelverlag eingeführt sein wird. (Sollen dann die andern Kantone auch einem grossen Buchbindereigeschäft in Aarau den Markt versperren? D. R.) Wir führen diese zwei Fälle an, um zu konstatiren, dass die Erziehungsbehörden sich auch dann auf Tadel gefasst machen müssen, wenn sie glauben, im wohlverstandenen Interesse der Schüler, des Unterrichts und der Allgemeinheit gehandelt zu haben.

Alterzulagen wurden ausgerichtet an 541 Gemeindeschullehrer (121,275 Fr.) und an 65 Bezirksschullehrer zusammen 15,525 Fr. (Im Maximum 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.) An Rücktrittsgehalte wurden an 173 Lehrkräfte 42,027 Fr. verabfolgt. — Ein Gesuch der Fachlehrer am Gewerbemuseum um Gleichstellung in bezug auf die Rücktrittsgehalte mit der übrigen Lehrerschaft des Kantons wurde vom Regierungsrat auf Antrag des Erziehungsrates abgewiesen, weil die Gesuchsteller nicht nach dem Schulgesetz der Erziehungsdirektion unterstellt werden wollten. — Als Staatsbeamte werden sie von den Vorteilen Gebrauch machen können, die denselben bei der Einzelversicherung eingeräumt worden sind.

Im Frühjahr 1905 wurden 21 Abiturienten des *Lehrerseminars* in Wettingen, 18 Abiturientinnen des Lehrerinnenseminars in Aarau für Lehramt auf der Gemeindeschulstufe patentirt. — Für die Bezirksschulstufe erhielten 11 Hauptlehrer teils auf Grund einer abgelegten Prüfung, teils auf Grund sonstiger genügender Ausweise das Wahlfähigkeitspatent als Bezirkslehrer.

Die 24 Gemeindeschulinspektoren haben den 616 Primar- und Fortbildungsschulen im Schuljahr 2790, oder per Schule durchschnittlich 4,5 Schulbesuche abgestattet. Von verschiedenen Inspektoren wird geklagt, dass sie ab und zu verschlossene Schultüren finden, indem ihnen Schuleinstellungen nicht angezeigt werden.

Trotz des klaren Wortlauts des Gesetzes betreffend *Schuleintritt*, kommt es immer wieder vor, dass Kinder zu frühe in die Schule aufgenommen werden. Die Neigung, für Kinder, die Privatunterricht genossen, die Zulassung zur zweiten Primarschulklasse zu fordern, ist besonders bei solchen Eltern vorhanden, deren Mittel die Anstellung eines Privatlehrers gestatten. — Dieser Neigung ist durch einen jüngst erlassenen Erziehungsratsbeschluss, wonach der Eintritt in die I. Klasse zu erfolgen hat und kein Jahreskurs übersprungen werden darf, vorgebeugt worden. Den vorzeitigen Schulaustritt suchen gewissenlose Eltern zu bewerkstelligen, indem sie ihre hier noch schulpflichtigen Kinder anderwärts, in oder ausser dem Kanton, in dienstliche Stellungen verbringen. In einem Beschwerdefall hat der Erziehungsrat den Wiederbesuch der Schule durch das betreffende Kind verfügt und die Schulpflege beauftragt, alle durch den Schulentzug verursachten Absenzen nach Gesetz zu ahnden.

Die Zahl der *überfüllten Schulen* (mehr als 80 Schulkinder auf eine Lehrkraft) ist von 20 auf 17 zurückgegangen. Neue Schulen wurden errichtet in Safenwil, Villmergen und Würenlingen. Die Gesamtschülerzahl ist gegenüber dem Vorjahre von 31,145 auf 31,850, also um 705 Schüler = 2,2 % gestiegen. Das Total der Schülerabsenzen zeigt eine Zunahme von 4030 Absenzen = 1,7 %. Eine Schulpflege beklagt, dass Eltern in ihrer blinden Liebe ihre fehlbaren Kinder gegen den Lehrer in Schutz nehmen.

Die *Schulbibliotheken* weisen 60,265, d. h. 1039 Bändchen weniger auf als im Vorjahre. Aus dieser Tatsache muss geschlossen werden, dass der Abgang an Büchern durch Neuanschaffungen nicht gedeckt wird, überhaupt eine Mehrung der Bibliotheken nicht stattfindet. Die Benützung der Bibliothek ist in den meisten Schulen eine gute, doch soll an einzelnen Schulorten die Nachfrage nach Lesestoff „gering", „flau" oder „schwach" sein. Ob es an geeignetem Lesestoff, an freier Zeit oder an einer richtigen Anspornung der Schüler zur Bereicherung ihrer Kenntnisse durch anziehende Lektüre fehlt? Das Bedürfnis der Schüler nach ergänzendem Belehrungsstoff sollte durch den Unterricht wachgerufen werden.

(Schluss folgt.)

† Alois Widmer.

† Alois Widmer.

Am 11. Januar d. J. begleitete die Lehrerschaft vom Seebezirk und Gaster den ältesten Lehrerveteran des Kantons St. Gallen, Hrn. a. Lehrer Alois Widmer in Uznach, zur letzten Ruhestätte. Mit ihm ist ein Mann zu Grabe gestiegen, dessen ganzes langes Leben einzig und allein der Schule geweiht war. Volle 57 Jahre hat er im aktiven Schuldienst gestanden. Noch als 75-jähriger Greis hat er mit einer Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit seines Amtes gewaltet, die auch einem in der Blüte seiner Jahre stehenden Lehrer zur Ehre gereicht hätte. Nur ungern und erst, als seine Kräfte einfach nicht mehr ausreichten, nahm der Verstorbene im Herbst 1900 seinen Abschied und zog sich in die prächtig gelegene Felsenburg zurück, wo er an der Seite seiner ebenfalls hochbetagten Gattin und zwei Töchtern wie ein Einsiedler seinen Lebensabend zubrachte. Die Welt hatte für ihn wenig Interesse mehr, da seine körperlichen und geistigen Kräfte immer mehr abnahmen; aber die Schule konnte er nicht vergessen So bald es seine Kräfte irgendwie erlaubten, machte er sich ins Schulhaus hinunter, um irgend eine Schule zu besuchen, und als ihm auch dies nicht mehr möglich war, erkundigte er sich bei jedem, der ihn besuchte, wie es in der Schule gehe und was seine Kollegen machten.

A. Widmer war den 5. März 1823 in Uznach geboren. Als 18-jähriger Jüngling trat er zu einem zweijährigen Kurse ins st. gallische Lehrerseminar ein, ohne vorher eine andere Schule als die Primarschule besucht zu haben. Als junger Lehrer wirkte er dann in den Schulen von Gebertingen, Kengelbach und Eschenbach bei einer lächerlich kleinen Besoldung. Von Eschenbach aus machte er einen Seitensprung in den Kanton Schwyz, wo er ungefähr ein Dezennium in den Gemeinden Egg und Willerzell tätig war. Es zog ihn aber

wieder herüber ins St. Gallische. Anfangs der Sechziger Jahre sehen wir ihn an der Schule Rufi bei Schänis, und zehn Jahre später übernahm er die Leitung der neugegründeten Waisenanstalt in Schänis. Mit Einsetzung aller Kräfte wirkte er hier als Verwalter und Lehrer. An seiner arbeitsamen Gattin hatte er eine tüchtige Mithelferin. Gern erzählte der Verstorbene in seinen spätern Jahren von seiner Tätigkeit an der Anstalt. Die aufreibende Arbeit hatte aber die Kräfte beider Eheleute nach wenigen Jahren erschüttert, und sie sahen sich genötigt, das schwere Amt niederzulegen. Widmer klopfte wieder an der Türe der Schulstube an, wo man ihm auch gerne aufmachte; er wurde im Jahre 1877 an die Schule in Uznach gewählt. So kehrte er nach 36-jähriger mühevoller Wanderschaft wieder glücklich an die Stätte seiner Jugend zurück. Auch hier stand er bald im Rufe eines tüchtigen und pflichteifrigen Lehrers. Dass die Gemeinde seine Tätigkeit auch zu schätzen wusste, zeigte sich deutlich, als er im Jahre 1893 sein 50-jähriges Lehrerjubiläum feierte. Die ganze Gemeinde war an jenem Tage im Festgewande, und von nah und fern strömten ihm Hunderte von Glückwünschen zu. Alles, auch die kleinste Erinnerung an diesen Ehrentag hat er sorgfältig aufbewahrt, und glücklich strahlte das Gesicht des alten Mannes, wenn er einem seiner Freunde den teuren Schatz zeigen konnte. Ja, lieber Freund, du hattest diese Orden redlich verdient und durftest dich mit Recht ihrer freuen. *tt.*

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Aus dem *Voranschlag der schweiz. Eidgenossenschaft* für 1906 kommen unter den Ausgaben von 123,815,000 Fr. folgende Posten für das *Bildungswesen* in Betracht: Beitrag an die Primarschule 2,085,500 Fr., an das kaufmännische Bildungswesen 605,660 Fr. (1905: 553,500 Fr.), gewerbliche und industrielle Berufsbildung 1,200,000 Fr., hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weibl. Geschlechts 334,500 Fr, landwirtschaftliche Ausbildung 723,125 Fr., d. i. für Stipendien 4000 Fr., Ackerbauschulen 49,300 Fr., Gartenbauschule Genf 13,430, Winterschulen 96,610 Fr., Wandervorträge und Kurse 35.000, Weinbauschulen 51.325, landwirtschaftl. Versuchs- und Unterrichtsanstalten 370,110 Fr., Obst-, Wein- und Gartenbauschule Wädenswil 76,000 Fr., Molkereischulen 29,350 Fr. (ausserdem an landwirtsch. Vereine und Genossenschaften 100,000 Fr.), die eidg. polytechnische Schule 1,117,945 Fr., meteorologische Zentralanstalt 71,540 Fr., permanente Schulausstellungen 13,000 Fr., Arbeitstisch am Zoologischen Institut in Neapel 3000 Fr., forstliche Zentralanstalt 49.425 Fr., Unterstützung von Alpengärten 5000 Fr., — Schweiz. Landesmuseum 225,415 Fr., Landesbibliothek 90,175 Fr., — Förderung der schweiz. Kunst 100,000 Fr., Jahrbuch des Unterrichtswesens 4000 Fr., Decurtins rätoromanische Chrestomathie 2000 Fr., Schulwandkarte der Schweiz 2500 Fr., internationaler Katalog der wissenschaftl. Literatur 3100 Fr., Konferenz für das Idiotenwesen 1000 Fr. (Nachtragskredit für 1905: 900 Fr.). — Von den schweiz. Vereinen erhalten: die geschichtsforschende Gesellschaft 5000 Fr., die geodätische Kommission der naturforsch. Gesellschaft 20,000 Fr., die geologische Kommission (geol. Karte der Schweiz) 21,700 Fr., Naturforschende Gesellschaft für Studien in Buitenzorg, Java 2500 Fr., Idiotikon der deutsch-schweiz. Mundarten 12,000 Fr., id. der romanischen Mundarten 12,000 Fr., Bibliographie der Landeskunde 4000 Fr., Unterstützung der Musik 6000 Fr., Gesellschaft für Volkskunde 2500 Fr., Jugendschriftenkommission 1000 Fr., Rätoromanische Gesellschaft in Chur 2500 Fr., Historischer Verein der V Orte 3000 Fr., Hist.-antiquarische Gesellschaft Graubünden 2000 Fr., Elektrotechnischer Verein 10,000 Fr., Turnlehrerverein 3000 Fr., Statistische Gesellschaft 6000 Fr., Repertorio di Giurisprudenza 1000 Fr., Erhaltung hist. Altertümer 80,265 Fr. — Medizinalprüfungen 49,600 Fr., Diphtherieuntersuchungen 10,000 Fr., Landespharmakopöe 6000 Fr., Pasteur-Institut Bern 5000 Fr. — Historische Arbeiten (Helv. Akten, Archivabschriften etc.) 61,975 Fr., Erforschung der Ursachen der Tuberkulose 5000 Fr.

Hochschulwesen. Rektor der Universität Zürich 1906/07: Hr. Prof. Dr. *H. Hitzig*, sen. Senatssekretär: Hr. Prof. Dr. *Egger*. — Universität Bern: Rektor Hr. Dr. *J. Graf*; Sekretär: Hr. Prof. Dr. *G. Tobler*. — An der Hochschule Zürich haben sich die Studierenden der Handelswissenschaften als „Merowingia" zu einem Korps vereinigt. — Vom 12. bis 17. Februar findet am *Polytechnikum* eine Reihe von Vorträgen für die Landwirtschaft statt. — Studierende der VI. Abteilung bildeten eine „Naturwissenschaftliche Vereinigung".

Lehrerwahlen. Bezirksschule Olten: Hr. Dr. *P. Bloch*. Binningen: Frl. *Marta Wirz* in Sissach. Ennetbaden: Frl. *Hanna Suter* in Kölliken. Ennenda: Hr. *Fritz Schuler* in Linthal und Hr. *Matias Baumgartner* in Engi.

Aargau. Das „Aarg. Beamtenblatt" will dem Schulgesetz Halt gebieten „bis und so lange nicht vorerst einmal die noch dringenderen Anliegen der aarg. Staatsbeamten für die Schaffung eines zeitgemässen Besoldungsdekretes und die Mittel für die Beamten-Pensionierung bei den Staatsbehörden feste und sichere Wurzel gefasst haben". Das Aarg. Schulblatt zitiert dem Ausfall gegenüber die Worte des Erziehungsdirektors in der Botschaft zu dem Schulgesetzentwurf: „Gegen die Verarmung der breiten Massen des Volkes gibt es kein besseres Mittel, als die Hebung der allgemeinen Volksbildung".

— *Aus den Konferenzen. Bremgarten* (30. Nov. 1905) Eröffnungswort des Hrn. Diem über Kellerfeier, Pensionsfrage und (4.) Alterszulage. Vortrag von Hrn. *Rüedi*, Hilfikon über Marie Antoinette, Sammlung für die S. Lehrerwaisenstiftung. *Baden* (21. Dez.) Vortrag von Hrn. Dr. *Byland* über die Aussprache des Schriftdeutschen und von Hrn. *Stöckle* über Augustin Keller. *Brugg*: Eröffnungswort des Präsidenten Hrn. *Killer* über Aug. Keller, Referat des Hrn. *Meier*, Hausen, über die Gewinnung des Kochsalzes; Vortrag des Hrn. Fischer, Melligen, über Klassenzusammenzug im Unterricht. *Zurzach* (19. Dez.): Vortrag von Hrn. Werder, Endingen, über Religionsunterricht (beibehalten), Vortrag von Hrn. Kappeler, Endingen, über Aug. Keller; im zweiten Teil: Feier der vierzig Dienstjahre des Hrn. *Ehrensperger*, Siglistorf.

Basel. *(e)* Vor sehr zahlreicher Zuhörerschaft — über 100 Personen — sprach am 11. Jan. im „Freisinnigen Schulverein" Hr Rektor Dr. *Flatt* (ob. Realschule) über „*Die Umgestaltung des Unterrichts an unsern Schulen*". Er fasste seine Ansichten, die er in seinem Vortrag begründet hatte, in folgende Sätze zusammen:

1. Unser jetziges Erziehungssystem ist viel zu einseitig auf die intellektuelle Ausbildung gerichtet, vernachlässigt die körperliche Entwicklung und dient zu wenig der Charakter- und Gemütsbildung.

2. Unsere gegenwärtige Stundenverteilung erscheint sowohl auf Grund anderwärts gemachter Erfahrung als auch auf Grund der Ergebnisse der Physiologie als eine unrationelle. Es sollten daher Versuche ausgeführt werden nach andern Systemen, die sich bereits als gut durchführbar und vorteilhaft erwiesen haben.

3. Von einer Einführung der sog. ungeteilten Unterrichtszeit mit fünf vollständigen Lektionen zu fünfzig Minuten an den Vormittagen (7—12 oder 8—1 Uhr) und Freigabe aller Nachmittage soll mit Rücksicht auf die hiesigen bürgerlichen Verhältnisse und mit Rücksicht auf pädagogische Bedenken abgesehen werden.

4. An der obern Realschule soll ein Versuch mit der Reduktion der Lektionsdauer auf vierzig Minuten mit möglichster Konzentration des wissenschaftlichen Unterrichts auf die Vormittage durchgeführt werden, so dass der Nachmittagsunterricht vorzugsweise verwendet werden kann für praktische Übungen und Anwendung im Freien. Arbeiten im physikalischen und chemischen Laboratorium, Besuch von Museen und Sammlungen bei ungünstiger Witterung, Lektüre und Ausführung von Schulaufgaben, Repetition früher behandelter Gebiete, Förderung der vorgerückteren Schüler im selbständigen Studium und Nachhülfe schwächerer Schüler.

5. Wenn möglich sollte der Versuch in der obern Realschule schon im nächsten Schuljahre durchgeführt werden.

6. Die Primarschulen und Sekundarschulen werden ein-

geladen, die Frage der Wünschbarkeit und Durchführbarkeit der gekürzten Lektionsdauer ebenfalls zu prüfen und ev. in einzelnen Schulhäusern praktisch zu erproben.

Als Vorzüge dieses „Vierzigminuten-Betriebs“ nannte der Referent:

a) Allgemein pädagogische Vorteile: 1. Bessere Ausnützung der Unterrichtszeit mit geringerem Kraftaufwand. 2. Erziehung zu intensiverer Arbeit und rechtzeitige Einschaltung der Ruhe und Erholung, wenn die einseitige Betätigung ermüdend gewirkt hat. 3. Direkte Anschauung der Natur zu verschiedenen Jahreszeiten und wissenschaftliche Vertiefung der engeren Heimatkunde durch die Ausflüge und Übungen im Gelände. 4. Erziehung zu selbständiger Beobachtung und zur Bildung eines selbständigen Urteils auf Grund eigener Anschauung und Erfahrung. 5. Ästhetische Schulung durch den Anblick der Natur und durch Einführung in das Verständnis der Kunstwerke unserer Stadt bei der Besichtigung von Gemälden, Skulpturen und architektonisch schönen Bauten. 6. Erhöhte Gemütsbildung durch die Pflege des Gesanges in den beiden ersten Klassen. 7. Vervollständigung unserer Unterrichtsmethoden durch die Stufe der Anwendung; die allein das Wissen in das Können verwandelt und so das Gelernte zum unveräusserlichen geistigen Eigentum werden lässt. 8. Gelegenheit zur individuellen Behandlung sowohl der schwächern als auch zur Förderung der besten Schüler, welche insbesondere in den obern Klassen nicht daran verhindert werden sollten, in den für ihre Berufswahl entscheidenden Fächern über das Niveau der Herde hinauszukommen und deren eigene Initiative nicht gebremst, sondern in gesunder Weise gefördert werden sollte. 9. Weckung grösserer Freude an der Schule und damit zugleich eines grösseren Interesses und Eifers und eines rechten, auf Wissen, Können und Wollen gegründeten Selbstvertrauens.

b) Hygienische Vorteile: 1. Gesundheitliche Stärkung von Herz und Lunge und des ganzen Muskel- und Nervensystems durch den häufigen und regelmässigen Aufenthalt im Freien an ein bis zwei Nachmittagen, bedeutende Wachstumsanregung und Korrektur der durch das viele Sitzen bedingten schlechten Körperhaltung, sowie Vorbeugung gegen Nervosität und Blutarmut. 2. Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit und Geschicklichkeit durch die Spiele, Schwimmen, Schiessen und die Turnübungen im Gelände. 3. Ausbildung der Sinne durch die Übungen in der Natur, Hebung der Sehschärfe und Einwirkung gegen die Überhandnahme der Kurzsichtigkeit.

Dem ausgezeichneten Referate folgte eine lebhafte Diskussion, in der die schönen Gedanken des Hrn. Dr. Flatt im allgemeinen Zustimmung fanden, während sich dagegen gegen die praktische Ausführung derselben verschiedene Bedenken erhoben. Angesichts der am Schlusse stark gelichteten Reihen wurde von der Abstimmung über eine Resolution Umgang genommen.

Bern. ♁ Die *Pestalozzifeier* ist dies Jahr angesetzt worden auf Samstag den 27. Januar. Sie beginnt mit einem Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Steck über „Joh. Rud. Fischer von Bern und seine Beziehungen zu Pestalozzi“. Um 6½ Uhr ist Bankett. Der II. Akt — Beginn 8 Uhr — ist zusammengesetzt aus eines stattlichen Reihe von Produktionen (Solovorträgen, allg. Chöre, Turnen). Den Schluss des II. Aktes bildet das prächtige Schulmeisteridyll „Jubiläum“ von Otto Ernst. (Brav! D. R.) Der letzte Akt ist der Gemütlichkeit und dem Tanz gewidmet. Die Feier wird abgehalten im grossen Saal des Restaurant Kirchenfeld.

Während der Stadtrat zwei *Lehrstellen* für die Sekundar- und fünf für die Primarschule bewilligte (19. Jan. s. l. Nr.), wurde ein Gesuch der Mattenschulkommission um Errichtung einer neuen klasse an den Gemeinderat zurückgestellt, auch mit der Einladung, die Ausschreibung unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Stadtrat vorzunehmen. Eine verspätete Ausschreibung soll verhütet werden.

— Im Laufe dieses Jahres soll in Walkringen unter dem Namen Friederika-Stiftung eine kleine Anstalt für schwachsinnige Kinder eröffnet werden. Dies durch testamentarische Verfügung der letzten Frühling verstorbenen Frau Dr. Friederika Leuenberger. Aufgabe der Anstalt ist, schwachsinnige Kinder gegen ein möglichst geringes Kostgeld zu pflegen und zu erziehen. Als Präsident steht der Anstalt vor Reg.-Statthalter Lenz in Biglen und als Kassier Grossrat Burkhalter in Walkringen vor. Auf eine Ausschreibung im „Amtsanzeiger“ meldeten sich zwölf Kinder zur Aufnahme. Die Stiftung muss jedoch ganz klein anfangen. Man wird vorerst 8—10 Kinder aufnehmen und für deren Erziehung und Pflege eine Lehrerin und eine Köchin anstellen. Die vorhandenen Räumlichkeiten genügen jedoch für etwa 25 Kinder. *-ss-*

Graubünden. *-i-* Mit der Vermehrung der *Seminarkurse,* worüber ich vor einigen Wochen berichtete, scheints rasch vorwärts zu gehen. Hr. Oberst Stiffler, Chef des Erziehungswesens legte der Regierung eine hierauf abzielende Petition der Lehrerschaft an der Kantonsschule vor und erläuterte die Sachlage in eingehender Darlegung. Darauf erhielt der Departementschef den Auftrag, eine bezügliche Vorlage auszuarbeiten. Die Angelegenheit kann und wird wohl nächstes Frühjahr vor den Grossen Rat kommen.

In gleich energischer Weise nahm der Hr. Erziehungsdirektor die Regelung der Besoldungsverhältnisse für die *Arbeitslehrerinnen* an die Hand. Eine durch die Regierung vorberatene Verordnung schreibt vor, dass für keine Arbeitsschule weniger als 60 Fr. ausgerichtet werden darf. Zur Orientierung mag beigefügt werden, dass Arbeitsschulen mit weniger als fünf Schülerinnen wohl keine Seltenheit sind.

Luzern. Prof. Dr. J. L. Brandstetter veröffentlicht die Ergebnisse der *Rekrutenprüfungen* gemeindeweise. Er fügt nach einigen Vergleichungen der Ämter hinzu: Vorstehende Zusammenstellungen beweisen zur Evidenz, dass eine gründliche Besserung nur zu erwarten ist, wenn die Schulzeit nach *oben* verlängert ist, und besser ist es, zwei Winterkurse anzufügen, als einen Jahreskurs, freilich wird das bedeutende finanzielle Opfer von Staat und Gemeinden verlangen.

Appenzell I. Rh. Trotz Influenza liess sichs H. Knup in Romanshorn nicht nehmen, uns am 17. Januar zur festgesetzten Zeit in gut gewählten Lektionen und einem schönen Referat über seine neuen Rechenapparate zu orientieren. Sämtliche Zuhörer waren darin einig, dass die neuen Veranschaulichungsmittel all die Vorzüge, die man ihnen nachrühmt, auch wirklich besitzen. Hr. Schulinspektor Th. Rusch wurde beauftragt, bei der tit. Landesschulkommission dahin zu wirken, dass die neuen Hilfsmittel, sei es aus den Mitteln der Bundessubvention oder mit staatlicher Unterstützung beim Bezug durch die Gemeinden, in unsern Schulen recht bald Eingang finden. Hr. Kaplan Rusch, welcher in seiner Tätigkeit als innerrh. Schulinspektor sich wesentliche Verdienste um die Ausstattung unserer Schulen mit Veranschaulichungsmitteln aller Art erworben, wird auch hier mit seiner Fürsprache bei unserer Oberbehörde durchdringen. — Die 19. Jahresrechnung unserer Alters-, Witwen- und Waisenkasse erzeigt ein reines Vermögen von Fr. 19,673. 20. *-h-*

Solothurn. *-r.* Am 5. Januar 1906 hat der Regierungsrat ein neues *Reglement für die Patentprüfung von Bezirkslehrern* erlassen. Wohl um einer Überproduktion von Kandidaten vorzubeugen, die bei der beschränkten Anzahl von Bezirksschulen (18) nicht so leicht Anstellung fänden, stellt das neue Reglement gegenüber demjenigen vom 20. Januar 1901 wesentlich erhöhte Anforderungen. Zur Prüfung wird das 22. vollendete Altersjahr gefordert. Der schriftlichen Anmeldung ist nebst Geburtsschein ein ärztliches Zeugnis, das Curriculum vitae, und ein Ausweis über eine ausreichende allgemeine Vorbildung und vier Studiensemester an einer Universität oder technischer Hochschule beizulegen. Als Vorbildung werden anerkannt das sol. Maturitätszeugnis und das Primarlehrerpatent. Über Anerkennung ausserkantonaler Ausweise (Maturitäts- und Primarlehrerpatente) entscheidet die Kommission (7 Mitglieder), im Streitfalle der Regierungsrat. Von künftigen Lehrern der französischen Sprache wird verlangt, dass sie sich mindestens sechs Monate ununterbrochen in der französischen Schweiz oder in Frankreich zum Zweck des Studiums oder als Lehrer aufgehalten haben. Sofern ein Kandidat als Lehrer an öffentlichen Schulen oder an Privatanstalten gewirkt hat, sind Zeugnisse über die Lehrtätigkeit beizulegen. An die Kosten der Prüfung, die ordentlicher Weise in der ersten Hälfte des Oktobers stattfindet, hat jeder Kandidat Fr. 25.— beizutragen.

Die Prüfung zerfällt in eine schriftliche und eine mündliche. Schriftliche: *a)* Abfassung eines deutschen Aufsatzes über ein allgemeines oder ein in die Fachrichtung des Bewerbers einschlagendes Thema; *b)* eines französischen Aufsatzes für die Bewerber der humanistischen Richtung und in der Lösung von Aufgaben aus der Mathematik für die Bewerber der technischen Richtung. Die mündliche Prüfung umfasst als obligatorische Fächer: *a)* Für die Bewerber der humanistischen Richtung: Pädagogik, deutsche Sprache, französische Sprache, Geschichte, Geographie, Gesang oder Turnen; *b)* für die Bewerber der technischen Richtung: Pädagogik, Mathematik, Physik und Chemie, Naturgeschichte, Zeichnen, Gesang oder Turnen. Fakultative Prüfungsfächer sind: Turnen oder Gesang, englische Sprache, italienische Sprache. Zur Patentierung ist erforderlcih, dass der Bewerber in allen obligatorischen Fächern wenigstens die Note 4 (ziemlich gut), in den Unterabteilungen 4 b (mittelmässig bis ziemlich gut) erhalten habe. Hat ein Bewerber in zwei oder in mehr als zwei Fächern eine Note unter 4 erhalten, muss er innert Jahresfrist eine partielle oder vollständige Nachprüfung bestehen. Das neue Reglement tritt sofort in Kraft. Die vor demselben erteilten Patente behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit. Die Wahlfähigkeit ohne Patentprüfung wird vom Regierungsrat auch in Zukunft ausgesprochen, wenn die Bewerber um eine Bezirkslehrerstelle vorzügliche Ausweise über wissenschaftliche und praktische Fähigkeit für den zu übernehmenden Unterricht beibringt, die von der Prüfungskommission zu begutachten sind.

Vaud. *L'association des instituteurs vaudois* dont les membres s'étaient séparés, en 1903, de la société péd. vaudoise, a tenu une assemblée à Lausanne, le 28 oct. 1905. Ayant constaté que la société péd. a satisfait à la plupart de désidérata de l'association, elle a décidé de suspendre l'encaissement des cotisations et de considérer sa mission comme momentanément terminée. Cependant, elle restera organisée et témoignera sa vitalité latente par une assemblée annuelle générale. Quelques orateurs, le président en tête, ont recommandé à leurs collègues de rester ou de devenir membres de la société pédagogique.

La *société des anciens normaliens,* fondée l'année dernière, est déjà très prospère et compte 103 membres. L'assemblée annuelle, pleine de gaieté et d'entrain, a eu lieu, à Lausanne, le 21 oct. Une série de toasts, de productions littéraires et autres ont fait revivre dans tous les cœurs de doux souvenirs du passé.

Deux *cours de perfectionnement pour l'enseignement de la gymnastique* ont eu lieu, au mois de septembre, à Rolle. Ils ont eu beaucoup de succès; 100 instituteurs se sont fait inscrire ce qui a nécessité de dédoublement du cours. C'était le 4e dans notre canton. MM. les prof. Michel et Reisser, à Lausanne, fonctionnaient comme maîtres. L'Etat payait aux participants 5 fr. par jour plus les frais de transport.

Dans leurs réunions du commencement de novembre, les différentes sections de *la Société pédagogique vaudoise* se sont organisées suivant les nouveaux statuts, adoptés à Moudon, à l'assemblée générale de la Société, et ont nommé les nouveaux délégués. Elles se sont ensuite prononcées sur la question de savoir si *la caisse de secours* actuelle devait être maintenue ou revisée. La section de Lausanne a décidé de maintenir l'organisation actuelle, mais de l'étendre à tous les membres du corps enseignant primaire et froebelien. Elle a demandé au comité central de faire des démarches, seul ou avec le comité de la Société pédag. de la Suisse romande, auprès d'une société d'assurances, afin d'en obtenir des conditions spéciales pour les instituteurs et institutrices. Elle a aussi invité le comité central à étudier l'organisation d'un fonds de prévoyance en faveur des orphelins des membres décédés, ou, s'il l'estime préférable, l'affiliation à une caisse déjà existante. Les sections de Morges et d'Yverdon se sont aussi montrées favorables au maintien de l'organisation actuelle; la dernière désire en outre que la caisse de secours soit rendue obligatoire. Elle voudrait aussi, comme Lausanne, une entente avec une société d'assurances pour en obtenir des conditions particulières.

Les sections devaient aussi se prononcer sur la meilleure manière *d'augmenter les fonds de la caisse de secours.* La section d'Yverdon s'est prononcée en faveur d'une vente ou d'une tombole, moyens que la section de Lausanne a repoussés à l'unanimité. Elle préfère, comme celle de Morges une cotisation annuelle plus élevée. Divers autres vœux ont été exprimés. La section de Moudon voudrait inviter le comité central à faire des démarches auprès du département de l'instruction publique afin d'obtenir l'élaboration d'une *méthode de dessin* semblable à celle de Neuchâtel ou de Berne. (Si je suis bien informé, une commission étudie, depuis un certain temps déjà, la réforme de l'enseignement du dessin.)

La section de Lausanne a demandé que la prochaine assemblée des délégués s'occupe de la création d'un *bureau de renseignements* destiné à fournir aux instituteurs tous les renseignements possibles sur les places au concours. Elle a encore demandé que le comité cantonal s'assure que le *projet de loi sur l'instruction primaire* qui a été soumis au Grand conseil, dans la session de novembre, prévoit bien un appartement suffisant avec un minimum de surface fixé dans la loi, ou, cas échéant, une indemnité suffisante pour que l'instituteur ou l'institutrice puisse se procurer un appartement répondant aux exigences légales.

La section de Cossonay a adressé au Grand Conseil une pétition pour lui demander, à l'occasion de la revision de la loi sur l'instruction publique primaire, que *le balayage aussi bien que le récurage des classes* ne soit plus fait, pour des raisons d'hygiène, par les enfants, mais par un préposé spécial rétribué par la commune. Cette petition devait être signée par les autres conférences, lors de la réunion du 16 novembre, dont il sera question plus bas.

La conférence du district d'Yverdon a exprimé un autre vœu à propos de la revision de la loi sur l'instruction primaire. Elle a demandé que l'assemblée des délégués fasse des démarches pour obtenir du Grand Conseil une répnsse catégorique concernant *l'enseignement religieux* dans les écoles primaires et pour obtenir que les fonctions d'église soient rétribuées dans tout le canton. *y.*

Tessin. Energisch will die Regierung den schlechten Ergebnissen bei den Rekrutenprüfungen entgegentreten, um sich dadurch einen bessern Rang zu sichern. Die Namen derjenigen Rekruten, welche bei der Prüfung die Noten 4 und 5 davontragen, sollen in Zukunft im „Amtsblatt" veröffentlicht werden. Ausserdem sollen die so gemassregelten Jünglinge nach bestandener Rekrutenprüfung in einen 14-tägigen Kurs nach Bellinzona einberufen werden, ohne Anspruch auf irgend welche Entschädigung. Betrifft es Rekruten aus armen Familien, so hat die Gemeinde die entstandenen Kosten zu vergüten. *-ss-*

Thurgau. Die acht Bezirkskonferenzen haben in ihren zwei obligatorischen Versammlungen folgende Jahresarbeit aufzuweisen: zwanzig schriftliche Referate, vier freie Vorträge, neun Besprechungen und Motionen, zwei Probelektionen, ein Jubiläum, sieben Nekrologe. Noch mannigfaltiger ist das Arbeitsfeld der 18 Schulvereine; auf die 121 Versammlungen entfallen 85 schriftliche Arbeiten, dreizehn freie Vorträge, zehn Probelektionen, acht Besprechungen und Motionen, sieben Exkursionen und Anstaltsbesuche.

Dazu kommen die Referate an den beiden Sekundarlehrerkonferenzen (das Wettsteinsche Lehrmittel für die Naturkunde und die Aussprache des Deutschen) und dasjenige an der Jahresversammlung der Sektion Thurgau. Möge aus den vielen Worten manche schöne Tat reifen!

Von den *Vergabungen für gemeinnützige Zwecke* des Jahres 1905 im Gesamtbetrage von 143,729 Fr. entfallen 36,369 Fr. auf Erziehungs- und Unterrichtszwecke; unter den Titeln Armen- und andere gemeinnützige Zwecke sind ferner aufgeführt: Armenschule Bernrain 2338 Fr.; Armenerziehungsverein 750 Fr.; Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mauren 3485 Fr.; Hilfskasse für Kantonsschullehrer 3180 Fr.; Lehrerstiftung 1500 Fr.; Lehrer-Pensionsfonds 2000 Fr.; Ferienkolonien 100 Fr.

— In der Volksabstimmung vom 21. Jan. ist das Gesetz zur Gründung einer *landwirtschaftlichen Winterschule* mit 12,141 gegen 8883 Stimmen angenommen worden. *-d-*

Zürich. Der *Grosse Stadtrat* hatte am 20. Januar wieder eine *Schuldebatte,* mit gedämpftem Trommelklang. *Schulorganisation* und *neue Lehrstellen* standen in Diskussion. Drei Vorschläge lagen vor. Stadtrat (Schulvorstand): 15 Lehr-

stellen, Einführung des getrennten Zweiklassensystems auf der Elementarschule und der Förderklassen. 2. Zentralschulpflege: 25 Lehrstellen, Versuch mit dem getrennten Zweiklassensystem. 3. Kommission: 21 Lehrstellen, Zweiklassensystem in Klasse 1—3, Prüfung dieses Systems für Kl. 4—6, Förderklassen mit Beginn des Schuljahres 1907/08. Von dem Sparsamkeitsstandpunkt, von dem aus die Frage der Organisation aufkam, wollte man nichts mehr wissen. Ein durchweg schulfreundlicher Zug ging durch die Debatte. Herr Dr. *Zollinger* sprach für die Kommission, den Mangel an Lehrkräften, die Not an Lokalen (um vier Schulhäuser zurück) und die hohen Schülerzahlen berührend. Die Schwierigkeiten, in der wir stehen, weil 1902—1905 zu wenig Lehrstellen geschaffen wurden, sind nicht von heute auf morgen zu heben. Der Stadtrat kam zu dem Vorschlag, einem Lehrer Klassen (1—3) mit zweimal 35 oder 30 zu übergeben, die nacheinander unter Reduktion der Stundenzahl auf das gesetzliche Minimum zu unterrichten wären. Lehrerkonvent, Zentralschulpflege, Eltern sind dagegen. Bei den grossen Schulklassen (über 45—48) aber versagt das Einklassensystem. Der Erziehungsrat, Männer wie Scherr, Rüegg, Largiader waren für das Zweiklassensystem. Jedes System hat seine Vorzüge und Nachteile. Bei Klassen von 50, ja 60 Stadtschülern ist die Aufmerksamkeit aller zu erhalten unmöglich. Die Reduktion der Stundenzahl nach dem Vorschlage des Stadtrates treibt die Kinder länger auf die Gasse, darum empfiehlt die Kommission das Zweiklassensystem, zunächst für die Elementarklassen. Es ermöglicht, die bisherige Stundenzahl aufrecht zu erhalten, und in einer Anzahl Stunden wenigstens sind ja nur 25—30 Schüler beisammen. Die Minderheit der Kommission will diese Organisation sofort auf alle sechs Klassen ausdehnen. Das würde die Schwierigkeiten der Änderungen vermehren; die Eltern sehen den Wechsel nicht gern, und schon mit dem Systemwechsel in den drei ersten Klassen haben die Behörden Arbeit genug. Der Einführung der Förderklassen steht die Kommission sympathisch gegenüber; aber sollen die neuen Lehrstellen, deren nicht mehr als 21 erhältlich sein werden, die Schülerzahl herunter bringen, so ist Zuwarten für dies Jahr noch geboten. Wohl wären 30, ja doppelt so viele Stellen nötig, um die Frequenzziffern auf die wünschbare Tiefe zu bringen; für einmal muss sich die Kommission an das Mögliche (21 Stellen) halten. Sie wünscht aber, dass das Bauprogramm 1905 wieder aufgenommen und gefördert werde. Für die Minderheit der Kommission befürwortet Hr. Dr. *Häberli* die Durchführung des Zweiklassensystems, das mit seinen Vorteilen genügend bekannt sei, so dass nicht erst Versuche nötig seien. Die Einführung in Kl. 4—6 könne ja eventuell erst 1907 erfolgen. Der Schulvorstand (Hr. Dr. *Mousson*), zeigt, welche Steigerung das Schulbudget seit 1893 erfahren hat (1893: 1,242,000 Fr., 1904: 2,379,000 Fr., d. h. 91%, Zunahme der Schülerzahl 48%), dennoch habe sich der Stadtrat bei seinen Vorschlägen nicht durch die Spartendenz leiten lassen. Wohl ist die Reduktion der Schülerzahl — auch wenn die gemachten Vergleiche nicht immer zutreffend waren — nötig; aber ohne 70 Lehrstellen ist heute ein Zurückgehen auf 50 Schüler per Klasse nicht möglich. Durch Einrichtung der sukzessiven Parallelklassen (1—3) und der Förderklassen hoffte der Stadtrat das Ziel der Schule zu wahren. Kreisschulpflegen und Konvent stellen sich dem entgegen, da 70 Schüler in einem Zimmer und für einen Lehrer zu viel, der Stundenplan zu unregelmässig, die (reduzierte) Stundenzahl ungenügend sei usw. Da auch die Kommission einstimmig gegen den Vorschlag ist, so ist der Stadtrat damit einverstanden, dass auf die Vorschläge der Kommission eingetreten wird. Die Vertreter der Lehrerschaft erklärten sich allerdings gegen das Zweiklassensystem, und die Lokalfrage wird auch so viel Schwierigkeiten bieten und im Kr. I sich unerfreulich gestalten. Mit der Einrichtung der Förderklassen kann bis 1907 zugewartet werden. Namens der Zentralschulpflege tritt Hr. *Pflüger* für 25 Lehrstellen und einen grösseren Teilversuch mit dem getrennten Zweiklassensystem (Elementarstufe) und den Förderklassen ein. Vor- und Nachteile des Ein- und Zweiklassensystems sprechen für das erstere. Die Hauptsache ist der Lehrer. Die Gefahr der erhöhten Schülerzahlen besteht; beim Einklassensystem haben wir das Übel (grosse Schülerzahl) stets vor Augen; es wird ein Sporn, es zu mildern. Die Schwierigkeiten wegen der Schulhäuser sind zuzugeben; aber bemühend ist doch, dass die „Instanz der Sachverständigen", die Zentralschulpflege, nicht entscheiden kann; fiskalische und pädagogische Gründe spielen heute merkwürdig überein. Doch fassen wir die Hauptsache: 25 Lehrstellen.

Hr. *H. Müller* erklärt die Haltung des Lehrerkonvents. Die Schule bedarf einmal der Ruhe. Die Änderungen verstimmen. Die Schulzimmer sind vielfach nach dem Einklassensystem eingerichtet (drei Bankreihen). Dann gäbe es noch andere Dinge zu regulieren (Geschlechtertrennung). Persönlich hat er mit zwei Klassen gute Erfahrungen gemacht. Der Grosse Stadtrat ist aber kaum berechtigt, in dieser Frage zu entscheiden. Über die Lehrstellen schon, und deren bedarf der Kreis III auf alle Fälle 15. Hr. *Seidel* hat schon 1898 sich fürs Zweiklassensystem erklärt; da muss der Lehrer bündig sein, der Schüler wird selbständig, kommt zum Repetieren, die Kinder erziehen sich gegenseitig. Ein Heilmittel gegen grosse Schülerzahl ist freilich das Zweiklassensystem auch nicht; die Schülerzahl muss reduziert werden, das ist das Wichtigste. In der Zwangslage, in der wir sind, aber ist es besser, dass 60 Schüler in zwei Klassen unterrichtet werden. Antrag auf 15 Stellen im Kreis III, 25 im ganzen. Nachdem der Referent nochmals betont, dass auch die Kommission *mit der Schülerzahl herunter wolle*, und Hr. *Usteri-Pestalozzi* sich für die zwei gefährdeten Stellen des Kr. I (Kr. III zugedacht) gewehrt, wird in der Abstimmung das *Zweiklassensystem* (64 c. 23 St.) angenommen (Einführung in Klasse I—III mit Frühjahr 1906, in Kl. IV—VI mit 1907). Dem Kreis I werden die zwei Lehrstellen und dem Kreis III die verlangten 15 belassen und damit auch *alle 25 Lehrstellen* für die *Primarschule* (Kr. II 1, III 15, IV 6, V 3) und (ohne Gegenwort) 6 (Kr. I 1, III 3, IV 1, V 1) für die *Sekundarschule* beschlossen.

Ein Antrag (Hr. Lang), den Entscheid über das Zweiklassensystem vor das Referendum zu bringen, wurde mit grosser Mehrheit abgelehnt. — Materiell (Lehrstellen) hat also die Zentralschulpflege, formell (System) die Kommission recht erhalten; der Stadtrat hat (auf 1907) die Förderklassen gerettet. Die Lehrerschaft sieht dem Zweiklassensystem mit geteilten Gefühlen entgegen. Eines wird sie festhalten: die grossen Schülerzahlen müssen herunter.

— Der *Spezierervervand* hat (21. Jan.) beschlossen, gegen einen Beschluss des Erziehungsrates wegen Nebenbeschäftigungen Rekurs an den Regierungsrat zu nehmen. Der Fall betrifft einen Lehrer (H. in E.), dessen Frau eine Postablage und ein Spezereigeschäft betreibt. Gemeinde- und Bezirksschulpflege traten für den Lehrer ein, der sehr tüchtig ist, viel leistet und allgemeines Ansehen geniesst, und der Erziehungsrat sah sich nicht veranlasst, gegen die Nebenbeschäftigungen des Lehrers einzuschreiten, die zumeist gemeinnütziger oder volksbildender (Gesangvereine) Art sind.

— *Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich.* Im Anschluss an die zwei Vorträge über textile Kunst, von Hrn. Konservator P. Schulze aus Krefeld, wird im Kunstgewerbemuseum vom 28. Januar bis 11. Februar eine Spezialausstellung von *modernen Geweben*, Zeugdrucken und Batikarbeiten stattfinden, die sehr interessant zu werden verspricht. Die textile Kunst *William Morris'* wird, Dank den neuesten ausgedehnten Erwerbungen der Anstalt, vollständiger vertreten sein, als in irgend einer Sammlung. Von Morris ab sollen alle bedeutenden Erzeugnisse der textilen Kunst verschiedener Länder und Stilarten bis auf die neuesten Kravattenstoffe zur Ausstellung kommen. Vosey, Eckmann, Behrens, van der Velde, Kolo Moser, J. Hofmann u. a. werden mit ihren besten Arbeiten vertreten sein. Einen besonderen Reiz erhält die Veranstaltung durch eine schöne Kollektion holländischer Batikarbeiten, dekorativer Färbereien auf grund der Wachsmalerei, wie sie in Java als Volkskunst üblich sind. Das Verfahren ist in letzter Zeit als ein reiches Mittel der Stoffdekoration von bedeutenden holländischen und deutschen Künstlern und Kunstschulen aufgenommen worden und hat sehr schöne eigenartige Erfolge gezeitigt.

Eintritt frei von 10 bis 4 Uhr. Ein kleiner Katalog, der

eine Beschreibung des Batikverfahrens, sowie eine gedrängte Darstellung der textilen Technik enthält, wird vielen ein erwünschter Führer sein.

Zürich. *Konzert des Lehrergesangvereins.* * Nächstes Frühjahr sind es *zehn* Jahre, seit Hr. *Jul. Lange* als Nachfolger Dr. F. Hegars die Direktion des L. G. V. übernommen hat. Wenn schon dieser Umstand geeignet ist, dem bevorstehenden Konzert eine gewisse Feierlichkeit zu verleihen, so ist es noch mehr die Tatsache, dass der L. G. V. zum *letzten Male* unter der Leitung seines hochverdienten Führers, der den Verein zu ungeahnter Blüte gebracht hat, mit einem grossen Konzert vor das stadtzürcherische Publikum tritt. Wir zweifeln nicht, dass alle unsere Kollegen und Freunde, die die hohen Verdienste, die sich Hr. Lange um den Lehrergesangverein erworben hat, zu würdigen wissen, die Gelegenheit benutzen werden, um dem Scheidenden durch Besuch des Konzertes ihre Anerkennung für seine erfolgreiche künstlerische Tätigkeit zu zollen.

— *Stadt Zürich.* Die Pädagogische Vereinigung hat im *Pestalozzianum* eine Ausstellung von *Schülerzeichnungen aus Hamburg* veranstaltet. Sie stammen aus der Stiftungsschule (Zeichenlehrer C. Schwartz) und sind Arbeiten von Kindern der ersten bis achten Klasse. Die Zeichnungen wollen keine systematischen Lehrgänge darstellen, sondern mehr die freie Betätigung der Schüler im Freihandzeichnen illustrieren. Dadurch, dass den kleinen Künstlern die Wahl des Stoffes und die Ausführung freigestellt wurden, wollte der Lehrer erfahren, welchem Stoffe und welcher Ausführungsweise das Kind das grösste Interesse entgegenbringt, mit anderen Worten, einen Beitrag liefern zur Lösung des psychologischen Problems, an dem der moderne Zeichenunterricht laboriert. Dass die Hafenstadt auf die Wahl der Motive einen Einfluss ausübte, ist begreiflich, und dass Farbstift und Farbe vorherrschen, entspricht einem natürlichen Bedürfnisse des Kindes. Die Ausstellung ist geeignet, zu ähnlichen Untersuchungen anzuregen, so dass sich ein Gang in den „Wollenhof" wohl lohnt. *A. B.*

— *Lehrerverein Zürich.* Am 1. Oktober 1905 trat der L. V. Z. — zum erstenmal — sein neues Vereinsjahr an, infolge einer Statutenänderung, deren zweiter, wichtigster Punkt die Erhöhung des Mitgliederbeitrages von 6 Fr. (Stadt) und 3 Fr. (Land) auf 8 Fr. resp. 4 Fr. bildet. So umfasst der Vereinsbericht auf 30. Sept. 1905 nur die Tätigkeit von drei Vierteljahren, nichtsdestoweniger ein vollgerüttelt Mass von Arbeit, namentlich für den Vorstand und die Vertrauensmänner, die in zahlreichen Sitzungen das aktuellste Geschäft, die Besoldungsfrage behandelten. So kam es denn auch, dass für die drei Vereinsversammlungen beinahe kein ausreichendes Lokal zu finden war: sie zählten jeweilen mehrere Hunderte von Teilnehmern. Eine ebenso starke Anziehung bildete bei Anlass der dritten Versammlung die Frage betr. eines städtischen oder kantonalen Pressorgans, deren weitere Beratung nunmehr im Schoss des kantonalen Lehrervereins ruht. Gemeinsam mit der Pestalozzigesellschaft veranstaltete der L. V. eine Pestalozzifeier, bei welchem Anlass Hr. Stadtschulrat Dr. *Sickinger* aus Mannheim seine Vorschläge für das System der Förderklassen darlegte. — Einem längst gepflegten Brauche gemäss erhielt auch diesmal wieder ein industrielles Etablissement den Besuch des L. V.: die *Stadtmühle*, wobei Hr. *Maggi* in zuvorkommendster Art den Führer und Erklärer machte.

Die pädagogische Vereinigung führte zwei zahlreich besuchte Kurse durch, deren Zweck war, das Zeichnen im Realienunterricht zu fördern. Für beide war als Kursleiter Hr. Dr. *H. Meierhofer* in Zürich III tätig, der seine anatomischen und botanischen Wandtafelskizzen nicht nur vorbildlich ausführte, sondern auch durch zweckentsprechende Erläuterungen seinen „Schülern" verständlich zu machen wusste. Manche Anregung bot auch eine Ausstellung amerikanischer Zeichnungen (1.—9. Kl.).

Der *Lehrerturnverein,* Abteilung für Lehrer, wählte als Hauptaufgabe einen Kurs im Mädchenturnen, schenkte aber auch den Spielen und dem Männerturnen das ihnen gebührende Interesse, und erntete am Schweiz. Turnlehrertag in Pruntrut mit seinen originell zusammengestellten Pferdeübungen reichlichen Beifall, der nicht nur den Turnenden, sondern auch dem Leiter, Hrn. Major *Müller* galt. Hr. *J. Spühler* bearbeitete mit der Abteilung für Lehrerinnen die neue Turnschule für die Elementarstufe und erwarb sich den Dank der Turnerinnen.

Die grossen Ereignisse des *Lehrergesangvereins* waren die Aufführung des „Requiems" von *Jul. Lange*, dem Vereinsdirigenten, und der Vortrag von Hegars „Kaiser Karl in der Johannisnacht" am eidg. Sängerfest in Zürich, worüber jeweilen in der S. L. Z. berichtet wurde. Dank und Anerkennung gebührt jener Sängerschar, die zweimal im Chor des Stadttheaters bei Aufführungen der „Meistersinger" mitwirkte.

Der *Frauenchor* gab ein gut beurteiltes Frühjahrskonzert in der Musikschule und ein Wohltätigkeitskonzert in Grüningen. An der Schillerfeier der Schulsynode trug er gemeinsam mit dem L. G. V. Teile aus „Schillers Glocke" von Romberg vor; auch an der Schillerfeier des Lesezirkels Hottingen verbanden sich beide Sängerchöre zum Vortrag des Festspiels von E. Ermatinger.

Der nunmehr 784 Mitglieder zählende Lehrerverein verdankt den Behörden von Stadt, Kanton und Bund ansehnliche Subventionen, die ihn wohl in den Stand setzten, seinen vielseitigen Aufgaben gerecht zu werden. Volle Anerkennung zollt er den Referenten und Kursleitern, dem besuchten Etablissement und den besondere Begünstigungen gewährenden Instituten. Möge ihm das allseitige Wohlwollen erhalten bleiben! Möge aber auch die Frage der Besoldungserhöhung, die leider jetzt noch ihrer Lösung harrt, eine Wendung finden, die allseitig befriedigt und dadurch das peinlich auf der Lehrerschaft der Stadt Zürich lastende Gefühl der Hintansetzung und der geringer gewordenen Anerkennung ihrer Arbeit und Verantwortlichkeit ausgelöst werden! *-k-*

Verschiedenes. *Ein Kulturbildchen.* (Korr.) Vor einem Jahre stiftetete ein eifriger Schulfreund im zürcher. Unterlande eine kleinere Bibliothek. In einem Bande der illustr. Jugendblätter von O. Sutermeister ist eine Illustration, die einen Offiizier zeigt, der seinen Revolver drohend gegen meuternde Soldaten erhebt. Als dieses Buch in eine Bruderaner (Dowieaner) Familie kam, verbot der Vater seinen Kindern, weiterhin Bücher aus der Jugendbibliothek zu beziehen. — Auf Jahresschluss verteilte der Lehrer unter seine Schüler die bekannten Jugendschriftchen „Kindergärtlein", „Froh und Gut", „Kinderfreund". Im ersten Heftchen ist eine allerliebste Poesie enthalten, „Tierli-Weihnacht" von Rud. Ziegler. Als sie aber dem oben erwähnten Familienvater zu Gesichte kam, liess er die betreffenden Blätter herausscheren, da er darin eine Gotteslästerung sah.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Die *Patrone* werden um beförderliche Einsendung der **Jahreskerichte** gebeten.

Neue **Unterstützungsgesuche** sind bis zum 15. Februar dem Präsidenten der Verwaltungskommission, Rektor *E. Niggli* in Zofingen, einzureichen. Anmeldungsformulare, Statuten und Reglemente können beim Quästor, *R. Hess-Odendahl*, Hegibachstrasse 42, Zürich V, bezogen werden.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der verfügbare Kredit nicht grösser sein wird als im abgelaufenen Jahre. **Es können daher nur ganz ausnahmsweise dringliche Gesuche, und auch diese nur dann berücksichtigt werden, wenn eine Reduktion bisheriger Unterstützungsquoten möglich ist.** *Die Verwaltungskommission.*

Vergabungen. Lehrerschaft der Kantonsschule Aarau 21 Fr.; H. D. in Zch. V 5 Fr.; O. V. in M. 10 Fr.; Obere Spezialkonferenz U.-Toggenburg 15 Fr.; R. G. in S. 1 Fr.; A. L. in K. 5 Fr.; J. P. in Zch. V 12 Fr.; J. S. in L. 6 Fr.; J. P. Zch. V 10 Fr.; H. E., Reg.-R., Zch. IV 10 Fr.; **total** bis zum 24. Januar **108 Fr.**

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend

Zürich V, 24. Jan. 1906. Der Quästor: *R. Hess-Odendahl.*
Hegibachstr. 42.

Das Quästorat nimmt Bestellungen entgegen auf:
Lehrerkalender 1906/7. Fr. 1.50.
Die Schweiz, illustr. Zeitschr., jährlich 14 Fr.
Am häuslichen Herd, illustr. Monatsschrift, jährlich 2 Fr.
Schulphotochrom-Katalog (gratis).

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen*: Binningen, Lehrer 300 Fr. (auf 1800 Fr.), Lehrerinnen 100 Fr. (auf 1300 Fr.). Ennetbaden, Lehrer der Oberschule 200 Fr. Eriswil 200 Fr. Flawil setzt an Stelle der Neujahrsgeschenke eine Zulage von 100 Fr. an jeden Lehrer.

Offene Frage

an Hrn. Lehrer Weber, Basel.

In Nr. 3 dieses Blattes steht unter den Postulaten zur Revision des Basler Schulgesetzes auch der Passus: „Vom 12. Jahre ab soll der Turnunterricht in den Mädchenschulen durch Turnlehrerinnen erteilt werden.“ Vielleicht ist Hr. Weber so freundlich, die Gründe anzugeben, welche ihn zur Aufstellung dieses Satzes veranlassten.

Ein Mädchenturnlehrer.

— *Schulbauten.* Stadt Zürich, Ankauf eines Fabrikgebäudes beim Schulhaus Neumünster (96,000 Fr.) zur provisorischen Einrichtung für sechs Schulklassen (Spezialklassen und Sekundarschule). — Chaux-de-Fonds, Kredit von 533,250 Fr. für ein 9. Schulhaus. — Die Burgergemeinde Frauenfeld beschloss (14. Jan.) einen Beitrag von 200,000 Fr. an den Neubau der Kantonsschule. — Birr baut das Schulhaus um. — Herbetswil (Soloth.) neues Schulhaus. Winterthur plant ein Gebäude für die Mädchensekundarschule. — Horgen (20. Januar) Kredit von 225,000 Fr. für ein neues Schulhaus.

— *Jubiläum.* 25 Dienstjahre des Hrn. *R. Arnet* in Grosswangen. Festzug und Feier in der Kirche, Bankett mit Ansprachen, Telegrammen, Geschenken, auf die der Jubilar mit einer Reihe Gedichten, gepflückt am Lebensweg, antwortete.

— *Rücktritt von der Lehrstelle.* Hr. *Fritz Hefti*, Ennenda, aus Gesundheitsrücksichten; *A. Danuser*, Ennenda, behufs Weiterstudium.

— Der Kurhausverein Luzern gab zur Verwendung für die bedürftige Jugend 3400 Franken.

— In Sumiswald soll eine Kleinkinderschule oder ein Kindergarten gegründet werden. *-ss-*

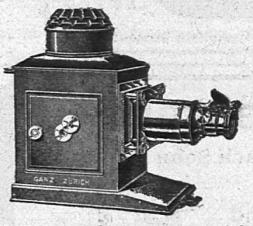
— Am 18. Januar machte die Sekundarschule Grindelwald mit 50 Kindern, Knaben und Mädchen, eine *Skitour* auf die grosse Scheidegg. *-ss-*

Apparate
886 für
Funken-Telegraphie
Funken-Induktoren
Wimshurst-Influenzmaschinen
Schul-Akkumulatoren
liefern in feiner Ausführung und prima Qualität zu billigsten Preisen
Keller & Co.,
Zürich V, Utoquai 31.

Aufmerksamkeit
verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich **durch Barkauf** oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, 10, 20 und höher zu erwerben. 909
Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.
Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt **1., 15., 20. u. 28. Febr., 10., 15. u. 31. März, 1., 15. u. 20. April, 1. u. 15. Mai, 1., 15., 20. u. 30. Juni.**
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen Bern
14 Museumstrasse 14.

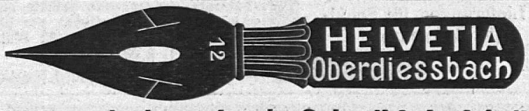
Theater-Bühnen
Vereins-Fahnen
effektvoll und solid
liefert in kürzester Zeit
Fr. Soom, Maler,
(O F 2226) **Burgdorf.** 757

Bidets
in verschiedenen Façons.
Nachtstühle
einfache und elegante Stühle
Wasserabschluss.
Fahrstühle
Leicht lenkbar
Sicher fahrend
Sanitätsgeschäfte Hausmann A.-G.
St. Gallen 134
Basel, Davos, Genf,
Freiestr. 15. Platz u. Dorf. Corraterie 16.
Zürich,
Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol.

Ganz & Co., Zürich
Spezialgeschäft f. Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.

Projektions-Laternen und Bilder
für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus **fast allen Ländern der Erde.** — **Schweizergeschichte.** Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.
Verlangen Sie unsere **ausführlichen Kataloge** über Projektionsapparate (Nr. 12) und über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 69

Kartenskizze der Schweiz.
Gesetzlich geschützt — 50/32 *cm* = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichnen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppirt.
Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Kaiserblau, Rot, Grün, Gelb und Braun erforderlich. Vermittelst dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden. 830
Zu beziehen bei
Witwe **Probst-Girard,** Lehrers, in **Grenchen.**

„Excelsior“ (Gesetzl. geschützt)
ist der Hektograph der Zukunft!
Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.
Der Apparat wird auf Wunsch gratis direkt oder durch meine Vertreter vorgeführt.
Den Herren Lehrern Rabatt.
Hektographenmasse von Fr. 2. 50 an per Kilo.
Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**
243 **Zürich IV,** Schaffhauserstrasse 24.



Erste u. einzige schweiz. Schreibfederfabrik
— gegründet 1889 — 699/1
Fabrikation der courantesten Bureaux- und Schulfedern.
Bestens bewährte Fabrikate.
Preislisten gratis und franco. — Vertreter gesucht.

In den meisten Apotheken zu haben.
Achtung!
Preisgekrönt Brüssel - Wien - Chicago London - Paris - Gent Magdeburg
706

P. F. W. Barella's
Schutzmarke.
Universal - Magenpulver
Seit mehr als 25 Jahren bewährt und anerkannt! Sollte kein **Magenleidender** unversucht lassen, da es **sofort Schmerzen** und **Beschwerden** beseitigt, selbst bei veralteten Magenleiden. Versende **Proben gratis,** gegen Porto, vom **Hauptdépôt Berlin.** Auskunft unentgeltlich.
In Schachteln à Fr. 2. — und Fr. 3. 20.
P. F. W. Barella, Berlin S W 48, Friedrichstrasse 220.

20 Bände
Meyers Lexikon
5. Auflage, 1899—1900 u. Bücherschrank (Büffet), nussbaumfourniert zu verkaufen. — **Bachmann,** Brunngasse 15, Zürich I. (O F 35) 21

885

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** (O F 7439) 35

Zu Fr. 4.50 schon
per Meter liefert das **Tuchversandhaus Müller - Mossmann in Schaffhausen** garantirt rein wollene, solide und moderne Kammgarnstoffe zu Herren- u. Knabenkleidern. — In höhern Preislagen stets prachtvolle Neuheiten, **20 Prozent billiger** als durch Reisende bezogen. 164
Muster und Ware franko.

Das **Nicht lesen** der Broschüre
„Wie heilt man Nervenleiden“
kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch 679
Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt,
Kuranstalt Näfels (Schweiz),
zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager 779

Von unübertroffener Güte

Nur echt mit „Soennecken“

Soennecken's Schulfeder

Nr 111

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Ueberall vorrätig * Vertreter: E. DALLWIGK, GENF * Preisliste kostenfrei

669

Wichtig für jeden Lehrer!

Die 1794 gegründete K. K. Hofpianofortefabrik **Rud. Ibach Sohn** in **Barmen**, Neuerweg 40, baut

besonders für den Lehrerstand

zu empfehlende **Pianinos und Flügel** auf Grund langjähriger Erfahrungen von Tausenden ihrer Kunden dieser Berufsklasse. Ausgezeichnet durch grossen, edlen, sympatischen Ton und angenehmste Spielart, sind diese Instrumente auf schweren Dienst berechnet, unverwüstlich, äusserst fest in Stimmung und bei geschmackvoller Ausstattung höchst preiswürdig. — Gediegenheit **vor** Billigkeit! — Das Beste bleibt schliesslich immer das Billigste. — Das Billigste ist notwendigerweise das Schlechteste. — **Keine** verlockenden, hohen Rabattsätze, sondern feste, reelle Preise und auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen. — Illustrierter Katalog gratis und franko.

IBACH

(Eingetr. Schutzmarke)

Wer ein **wahrhaft gutes** und **auf die Dauer befriedigendes** Piano sein eigen nennen möchte, der versäume nicht, auch wenn er eine Vorliebe für ein anderes Fabrikat haben sollte, sich vor Ankauf mit **Rud. Ibach Sohn** und seinen Pianos bekannt zu machen, nur um sich zu überzeugen, was die Firma leistet und bietet. — Dann erst entscheide er. —

RUD. IBACH SOHN ist ständiger Lieferant vieler Lehrerseminare und Präparandenanstalten in allen Teilen Deutschlands.

Anfragen sind zu richten an das Stammhaus **Ibach** in Barmen, seine Hauptniederlassungen in Berlin, Köln und Düsseldorf, oder seine Vertreter an allen Hauptplätzen der Alten und Neuen Welt.

57

Pianos
Harmoniums
Simplex-Klavierspiel-Apparate

empfiehlt den Herren Lehrern unter 25 **besonders günstigen Bedingungen**

Alfred Bertschinger,

Oetenbachgasse 24 **Zürich I** Oetenbachgasse 24.

Wünschen Sie eine Prima **Nähmaschine** oder ein vorzügliches **Velo** so wenden Sie sich an

O. Kleinpeter, Mech.,

Kirchgasse 33 **Zürich I** Kirchgasse 33

Telephon 2262. 929

In der Buchhandlung

J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich

ist stets vorrätig:

Konrad Ferdinand Meyers Schriften

9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—.

Gottfried Kellers gesammelte Werke

10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,

welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von

nur Fr. 5.—.

Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,** Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

790

Kaiser & Co., Bern

liefern zu billigsten Preisen: 741

Schiefertafeln

in allen Grössen mit oder ohne Lineatur **in ausgesuchtester Qualität.**

Wandtafeln in Schiefer oder in Holz

letztere nach besonderem Verfahren in **garantirter Qualität.** Wandtafelgestelle in verschiedener Ausführung mit gesetzlich geschützter Verstellvorrichtung. Übernahme grösserer Lieferungen für Schulhausbauten. Zahlreiche erste Referenzen.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 804

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Briefmarkensammler 916

erhalten meine **Preisliste** gratis. An- und Verkauf von alten Briefmarken.

A. Schneebeli, Fraumünsterstr. 25 (Zentralhof) Zürich.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **“Koh-i-Noor”** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

711

Elektrische Taschenlampe „Mentor“

Mit weissemaillirtem Glühlämpchen, garantirt als die beste Taschenlampe, strahlend helles Licht, gibt ca. 5000 Beleuchtungen (Feuersgefahr ausgeschlossen) sehr praktisch in der Tasche zu tragen. 364/2

Preis per Stück **Fr. 2.50** gegen Nachnahme.

Ersatzbatterie zum Gebrauch für einige Monate 1 Fr. per Stück.

Wöchentlicher Verbrauch ca. 1000 Batterien.

Katalog über elektrische Neuheiten franko.

Zigarren- und Zigaretten-Anzünder „Fix“

interessante Neuheit 1 Fr.

„Au Jupiter“, Genf 3, Rue Bonivard 12.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt des **Lehrerhausvereins** in **Linz a. D.** über einen **neuen erprobten Lehrgang für das moderne Zeichnen** bei, den wir gef. Beachtung empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 4 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1906.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Riehen und Umgebung. 27. Jan., 2 Uhr, im Hallauerhof, Basel. Vortrag von Hrn. O. Brändli, Pfr. zu St. Leonhard: „Was kann die Schule aus Försters Jugendlehre lernen?“ Verschiedenes.

Oberaargauischer - unteremmentalischer Mittellehrerverein. Samstag, den 27. Jan., 10 Uhr, im Hotel Guggisberg in Burgdorf. Referat von Hrn. Dr. Schoop, Burgdorf, über: Gottfried Keller als Politiker und Patriot.

Lehrstelle-Ausschreibung.

Die Stelle einer **Klassen-Lehrerin** an der neu errichteten fünften Mädchenklasse der **Sekundarschule Langnau** wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben. Fächeraustausch vorbehalten. Anfangs-Besoldung 2400 Fr. per Jahr. Alterszulagen nach fünf Jahren. Amtsantritt 15. April 1906.

Anmeldungen bis **20. Februar 1906** beim Präsidenten der Sekundar-Schulkommission, **Paul Probst in Langnau.** (H 400 Y) 61

Offene Lehrerstelle.

Infolge Neuorganisation der Schulen ist an der **Unterschule Lachen-Walzenhausen** eine Lehrstelle auf 1. Mai 1906 neu zu besetzen.

Gehalt 1600 Fr., freie Wohnung und Alterszulagen bis auf 200 Fr.

Tüchtige patentierte Bewerber wollen ihre Anmeldung mit Beilegung ihrer Zeugnisse und kurzer Darlegung ihres Lebens- und Bildungsganges bis zum 31. Januar an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Zinsli, einreichen. 28

Walzenhausen, den 9. Januar 1906.

Die Schulkommission.

NB. Die Ausschreibung in Nr. 2 dieses Blattes ist durch diese aufgehoben.

Offene Lehrerstellen.

An der Mädchenbezirksschule in **Lenzburg** werden hiemit zwei Hauptlehrerstellen 1. für Mathematik und Naturkunde, 2. für Deutsch, Französisch und event. Geographie zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Verwendung beider Lehrer an der Knabenbezirksschule vorbehalten.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800—3200 Fr. Allfällige Überstunden werden mit je 100 Fr. per Stunde entschädigt. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach 5, 10 und 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Februar nächsthin der Schulpflege Lenzburg einzureichen. Amtsantritt mit Beginn des neuen Schuljahres.

Aarau, den 17. Januar 1906. 65

Die Erziehungsdirektion.

Zürcherische Pestalozzistiftung in Schlieren.

Auf Beginn des Schuljahres 1906/07 ist die Lehrstelle an der untern Abteilung unserer Schule neu zu besetzen. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche Auskunft erteilt über Anstellungsbedingungen usw.

Schlieren, im Januar 1906. 50

Die Aufsichtskommission der zürcherischen Pestalozzistiftung.

Kleine Mitteilungen.

— *Fortbildungsschüler Nr. 9.* Bild: Dr. Bähler. Abendbotschaft (Vögtlin). Eigensinn (F. Hemann). Der Fuss und seine Bekleidung. * Wirtschaftssysteme. Aufsatzthemen, Rechnungen, Geschäftsbriefe. Der helvet. Einheitsstaat. * Heldenkämpfe der Schwyzer und Nidwaldner. * Kanton Tessin. * Die Wasserkräfte der Schweiz. *

— *Käte Joëls* Märchenspiel „Goldkrönlein“, aufgeführt durch die Bezirksschule Aarau, hatte einen vollen Erfolg. Presse und Publikum sind des Lobes voll.

— *Neue Lehrstellen.* Belp eine Primar- und eine Sekundarlehrstelle.

— In *Reinach* finden die Aufführungen des Stückes „Hemmann von Rynach“ grossen Beifall. Verfasser ist Hr. A. Wunderli, Lehrer.

— Nr. 5 des „Oberschüler“ (Lyss, A. Wenger - Kocher) enthält u. a.: Hänschen und der Weihnachtsmann. Am Rande des Waldes (v. Scharrelmann). Der Christbaum. Ein Missverständnis Friedrich des Grossen. Die Schweizer an der Beresina. Lapp-Uno, Märchen aus Lappland. Ein neuer See.

—InHinterkappelen musste im Januar wegen Diphteritisepidemie die Schule geschlossen werden. Fast alle noch nicht infizierten Kinder sind geimpft worden -ss-

— Den Schritt der Zeit empfinden auch die Doktordissertationen. So sind der interessanten Arbeit: „Das *Molkereigerät* in den romanischen Alpendialekten der Schweiz, von Chr. Luchsinger, Schwanden, 34 hübsche Illustrationen auf 17 Tafeln beigegeben, welche die Geräte im Bild zeigen, deren Namen im Text variirt, d. h. in verschied. Mundarten wiedergegeben sind.

— Der *Orient - Reiseklub* Leipzig übergab den Reiseüberschuss, 1000 L., von 1905 der vom Erdbeben zerstörten Schule zu Antivari. 1906 finden zwei Küstenfahrten um Italien (10 Tage) und eine Hauptreise nach Spanien (25 Tage) statt. Auskunft Lehrer Wünsch, Leipzig, Georgenstrasse 38.

Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht.

Die Aufnahmeprüfung für den am 30. April beginnenden Jahreskurs findet Dienstag, den 6. und Mittwoch, den 7. März statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 15. Februar an die Seminardirektion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis, das Quartalzeugnis, ferner ein verschlossenes Zeugnis des Lehrers über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen nebst einem kurzen Verzeichnis des während der drei Sekundarschuljahre behandelten Lehrstoffes in Geschichte, Geographie und Naturkunde und ein amtsärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand einzusenden. Falls er sich um ein Stipendium bewerben will, ist ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses beizulegen, nach einem Formular, das auf der Erziehungskanzlei oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, die in einem dreijährigen Sekundarschulkurs erworben werden können. Geometrische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen.

Diejenigen Aspiranten, die auf ihre Anmeldung hin keine weitere Anzeige erhalten, haben sich Dienstag, den 6. März, vormittags 8½ Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmeprüfung einzufinden. (Za 4584) 64

Küsnacht, den 20. Januar 1906.

Die Seminardirektion.

Gymnasium und Industrieschule Winterthur.

Anmeldungen zu dem neuen Schulkurs sind bis zum **10. März** an das Rektorat zu richten. Dem schriftlichen, von Vater oder Vormund zu stellenden **Aufnahmegesuche** ist ein **Altersausweis** (Geburtsschein), sowie ein über **Leistungen, Fleiss und Betragen** Aufschluss gebendes **Zeugnis** der bisher besuchten Schulanstalt beizulegen.

Schüler, welche mit guten Zeugnissen aus zürcherischen Primar- und Sekundarschulen in die I. Klasse des Gymnasiums eintreten, sowie Schüler, welche von einer zürcherischen Sekundarschule an die I. Klasse der Industrieschule **(technische und kaufmännische Abteilung)** übertreten, haben keine Aufnahms-Prüfung zu bestehen.

Dagegen unterliegen alle neu eingetretenen Schüler einer vierwöchentlichen Probezeit.

Für Schüler, die von nicht zürcherischen Primar- und Sekundarschulen an das Gymnasium oder die Industrieschule einzutreten gedenken, finden die **Aufnahmsprüfungen Montag, den 23 April,** von 8 Uhr an statt.

Beginn des neuen Jahreskurses: **Dienstag, den 24. April, vormittags 7 Uhr.** 62

Winterthur, den 22. Januar 1906.

Dr. Robert Keller, Rektor.

Das Freie Gymnasium in Zürich

eröffnet im Frühjahr einen **neuen Kurs.**

Die **Gymnasialabteilung** bereitet auf die Hochschule vor, die **Realabteilung** auf die kantonale Industrie- und Handelsschule; sie ersetzt eine **Sekundarschule.**

Unsere **Vorklasse** will den Übergang zur Gymnasialstufe vermitteln. Sie schliesst an die 5. Klasse der Primarschule an und wird der Beachtung empfohlen.

Auch **Mädchen** werden ins Freie Gymnasium aufgenommen.

Anmeldungen nimmt bis Ende Februar entgegen

(Zà 1431 g) 49 Rektor **B. Beck.**

Sprechstunden täglich 11—12 Uhr, Gerechtigkeitsgasse 26 I.

Den Dirigenten

der Töchter- und gemischten Chöre wird hiemit für die kommende Konzertsaison die neue **komische Nummer: „Fidele Studenten“,** kom. Szene mit Gesang und Klavierbegleitung für sechs oder mehr Damen, bestens empfohlen. Überall mit grösstem Erfolg aufgeführt. Erschienen im Selbstverlag bei (O F 173)

71 **Hans Willi,** Lehrer in **Cham,** Kant. Zug.

Cotillon-Touren Verlangen Sie Preisliste Nr. 90 **Fastnachts-Artikel** Illustr. Katalog Nr. 96 soeben erschienen. **Franz Carl Weber** Spezialhaus für Spielwaren ZÜRICH. 165 72

Vakante Lehrstelle.

An der Primarschule **Schwanden,** Kanton Glarus, ist eine Lehrstelle neu zu besetzen. Anfangsgehalt 1800 Fr. Alterszulagen von Land und Gemeinde im Gesamtbetrag von 400 Fr. Gelegenheit zur Betätigung an der Fortbildungsschule. Amtsantritt auf Mai 1906. Bewerber haben sich bis spätestens 7. Februar unter Beilegung ihrer Ausweise und Zeugnisse beim Schulpräsidenten, Herrn Pfarrer Kind, anzumelden. 47

Schwanden, 18. Januar 1906.

Der Schulrat.

Primarschule Seen.

Laut Beschluss der Schulgemeindeversammlung ist eine Lehrstelle an der Elementarabteilung **Seen-Dorf,** welche gegenwärtig durch Verweserei geführt wird, auf 1. Mai 1906 definitiv zu besetzen. Gemeindezulage 500 Fr., Entschädigung für Wohnung, Holz und Pflanzland 650 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldung, begleitet von den nötigen Ausweispapieren und Zeugnissen über bisherige Tätigkeit bis am 6. Februar 1906 an unsern Präsidenten, Herrn Dr. Nadler, Seen, einsenden. 67

Seen, 22. Januar 1906.

Die Primarschulpflege.

Offene Schulstelle.

Oberuzwil-Henau, Sekundarschule. Infolge Resignation ist eine Lehrstelle auf Beginn des kommenden Schuljahres neu zu besetzen für die Fächer Arithmetik, Algebra, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, speziell auch Gesang, eventuell Italienisch (Abänderungen in der Zuteilung der Fächer behält sich der Schulrat vor). Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Lehrpatents für Sekundarschulen sein.

Anfangsgehalt 2800 bis 3000 Fr. je nach Zeugnissen, mit nachherigen Alterszulagen bis auf 3500 Fr., nebst vollem Beitrag an die Lehrerpensionskasse. Anmeldungen sind bis zum 20. Februar l. J. beim Präsidium des Sekundarschulrates, Herrn Ed. Böllhalder, in Niederuzwil, zu machen. 46

St. Gallen, den 12. Januar 1906.

Die Erziehungskanzlei.

Im Waisenhaus der Stadt Zürich

sind auf kommendes Frühjahr zwei **Lehrerstellen** neu zu besetzen. Da alle Zöglinge die öffentlichen Schulen besuchen, bietet sich den Lehrern ziemlich viel freie Zeit zu ihrer weitern Ausbildung. Ein zürcherisches Lehrerpatent ist nicht erforderlich.

Anmeldungen sind bis den 31. ds. an den Unterzeichneten zu richten, der bereitwillig nähere Auskunft erteilt. (O F 117) 51

Pfr. **Hofer,** Waisenvater.

Städtische Schulen in Murten.

An den untern Klassen der hiesigen Primarschule ist auf Beginn des nächsten Schuljahres (Ende April 1906) eine Lehrstelle neu zu besetzen. Anfangsbesoldung **1200 Fr.** bei wöchentlich 30 Unterrichtsstunden.

Primarlehrerinnen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre Anmeldung unter Beilage der nötigen Ausweise **bis 10. Februar 1906** der unterzeichneten Behörde einzusenden.

Der Beitritt zur kantonalen Pensionskasse ist obligatorisch. (H 170 F) 59

Murten, den 12. Januar 1906.

Die Schulkommission.

Junger Lehrer, Deutschschweizer, mit deutscher, französischer und italienischer Sprachkenntnis, zur Zeit einer grösseren Achtklassenschule im Kt. Zürich vorstehend, sucht im Auslande Stellung als Lehrer, Hauslehrer oder ähnliches. Gefl. Offerten sub O L 77 bef. die Expedition d. Ztg. 77

Avis für Schulbehörden.

Wandtafelbürsten

mit dickem Filzbelag, solider und billiger als Schwämme:
per Stück à 80 Cts.
5—10 „ à 75 „
grössere Partien à 70 „
liefere franko gegen Nachnahme durch die ganze Schweiz. 78

Ebenso die beliebten grünen **Nähkissen** (Plombs) f. Arbeitsschulen, solid gearbeitet
pr. Stück à Fr. 1. 40
10—20 „ à „ 1. 30
grössere Partien à „ 1. 20
in Kisten verpackt franko Andelfingen. Muster und Zeugnisse zu Diensten von

Kd. Pfeiffer, Sattler u. Tapezierer.
Andelfingen (Zürich).

391

Soeben erschien:

Soll ich eine Schreibmaschine? kaufen

Wegweiser für Kaufleute und Private von **G. Hunziker.** (81 S.) kl. 8°.

Preis 1 Fr.

Zürich,

Art. Institut Orell Füssli,

Verlag.

Offene Lehrstelle.

An der Unteren Realschule Basel (5.—8. Schuljahr) ist wegen Klassenvermehrung auf das neue Schuljahr eine Lehrstelle für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer neu zu besetzen.

Bezahlung pro Jahresstunde 120—160 Fr.; Stundenzahl 24—30; Alterszulage nach 10 Dienstjahren 400 Fr., nach 15 Dienstjahren 500 Fr.; Pensionierung gesetzlich geregelt.

Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst den Ausweisschriften über Bildungsgang und bisherige praktische Tätigkeit bis Mittwoch, den 14. Februar an den Unterzeichneten einschicken, bei dem auch weitere Auskunft erhältlich ist. (H 578 Q) 75

Basel, den 24. Januar 1906.

Werder, Rektor.

Sekundarlehrer gesucht

an die Sekundarschule **Glattfelden** auf 1. Mai 1906. Durchschnittlich 30 Schüler in drei Klassen. Angemessene Besoldungszulage nach Übereinkunft. Angenehme Schulverhältnisse. Allfällige Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis zum 25. Februar richten an 76

Die Sekundarschulpflege Glattfelden.

Pension Myosotis

LOCARNO

empfiehlt sich bestens. **Pension von 4 Fr. an.** 921

Unser **Hygienischer**

Patent - Dauerbrandofen

„AUTOMAT“

mit selbsttätiger Regulirung

(Schweiz. Patent Nr. 17,142)

ist weitaus der beste, billigste und angenehmste Dauerbrandofen auf dem Markte. Die Bedienung ist auf ein Minimum reduzirt und erfordert täglich nur einige Minuten; daher bester Ersatz für die doch namentlich zu Beginn und Ende der Heizperiode nicht immer praktische Zentralheizung. 675

Durchschnittlicher Kohlenverbrauch in 24 Brennstunden: ca. 6 kg.

In gesundheitlicher Beziehung unbedingt der beste Heizapparat der Gegenwart. Von medizinischen Autoritäten empfohlen. Zahlreiche glänzende Atteste aus allen Gegenden der Schweiz. Für Wohnräume, Bureaux, Schulen, Amtsstuben beste und billigste Heizung.

Man verlange gef. illustrirte Preisliste mit Zeugnissen.

Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Eigene Niederlage und Musterausstellung in **Bern,** Amthausgasse 4.

Vertreter in:

Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Luzern: J. R. Güdels Witwe.
Solothurn: J. Borel, Spenglermeister.
Olten: S. Kulli, Spenglermeister.
Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik.
Biel: E. Bütikofer, Betriebschef.

Institut für Schwachbegabte

im **Lindenhof** in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

58 ***J. Straumann,*** *Vorsteher.*

Ein neuer, bereits durch Jahre hindurch

erprobter
Lehrgang für das moderne Zeichnen

ist im Erscheinen begriffen.

Derselbe reicht von der 1. Volksschulklasse bis zur Stufe der

Vollendung.

Der **«Lehrgang des Zeichnens nach der Natur** mit Berücksichtigung moderner Grundsätze» von **Josef Gruber,** Fachlehrer in Linz, gezeichnet von **Otto Stadler,** Volksschullehrer in Linz, geht von dem Erinnerungszeichnen des Kindes im vorschulpflichtigen Alter aus und führt allmählich und planmäßig in das

Zeichnen nach der Natur

ein. Die Durchführung desselben bietet einen unentbehrlichen **Ratgeber für jeden Lehrer.**

30 Tafeln in Vierfarbendruck

nebst erläuterndem und einführendem Text, bringen nicht bloß

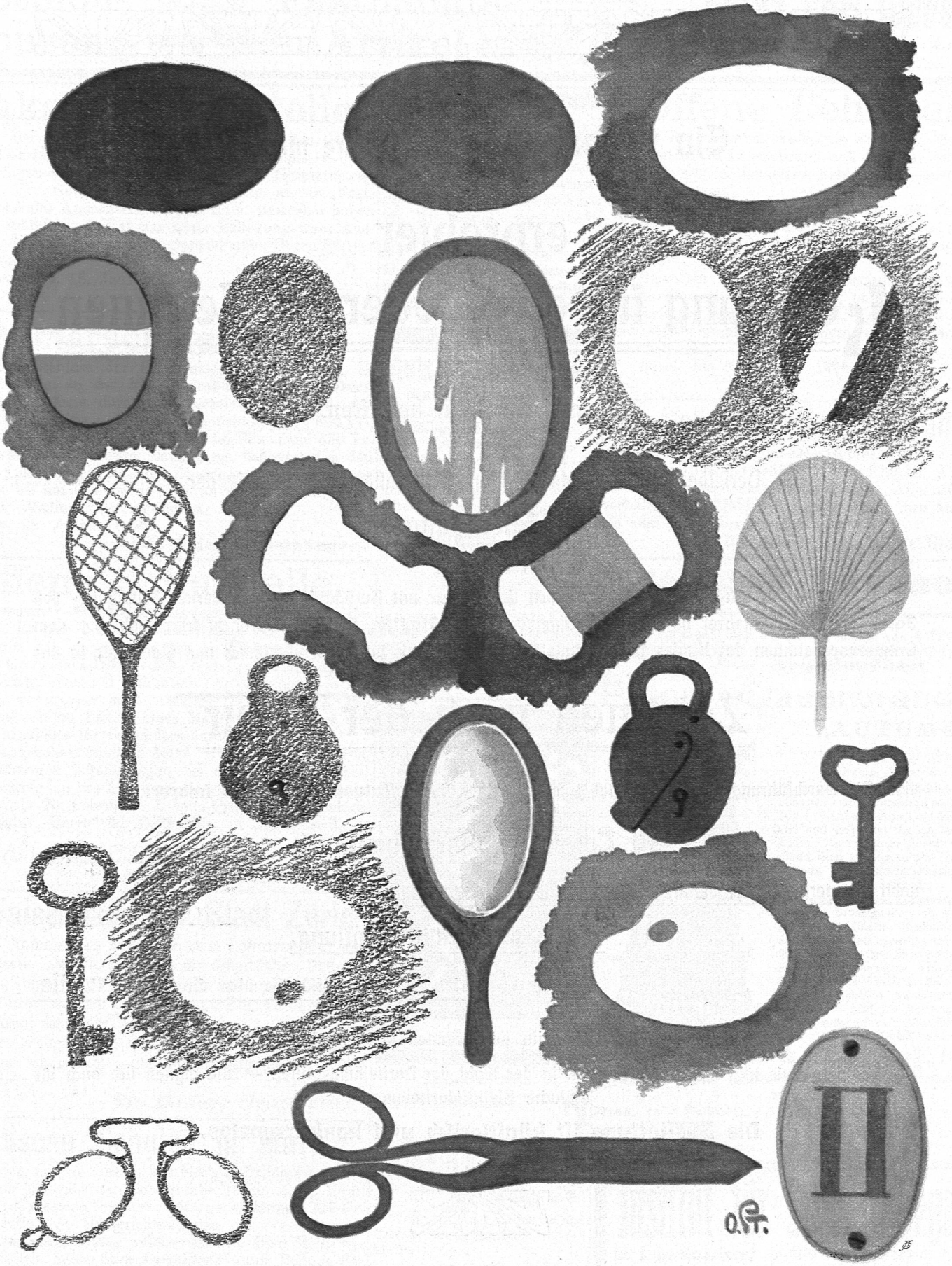
eine reichhaltige **Stoffsammlung,**

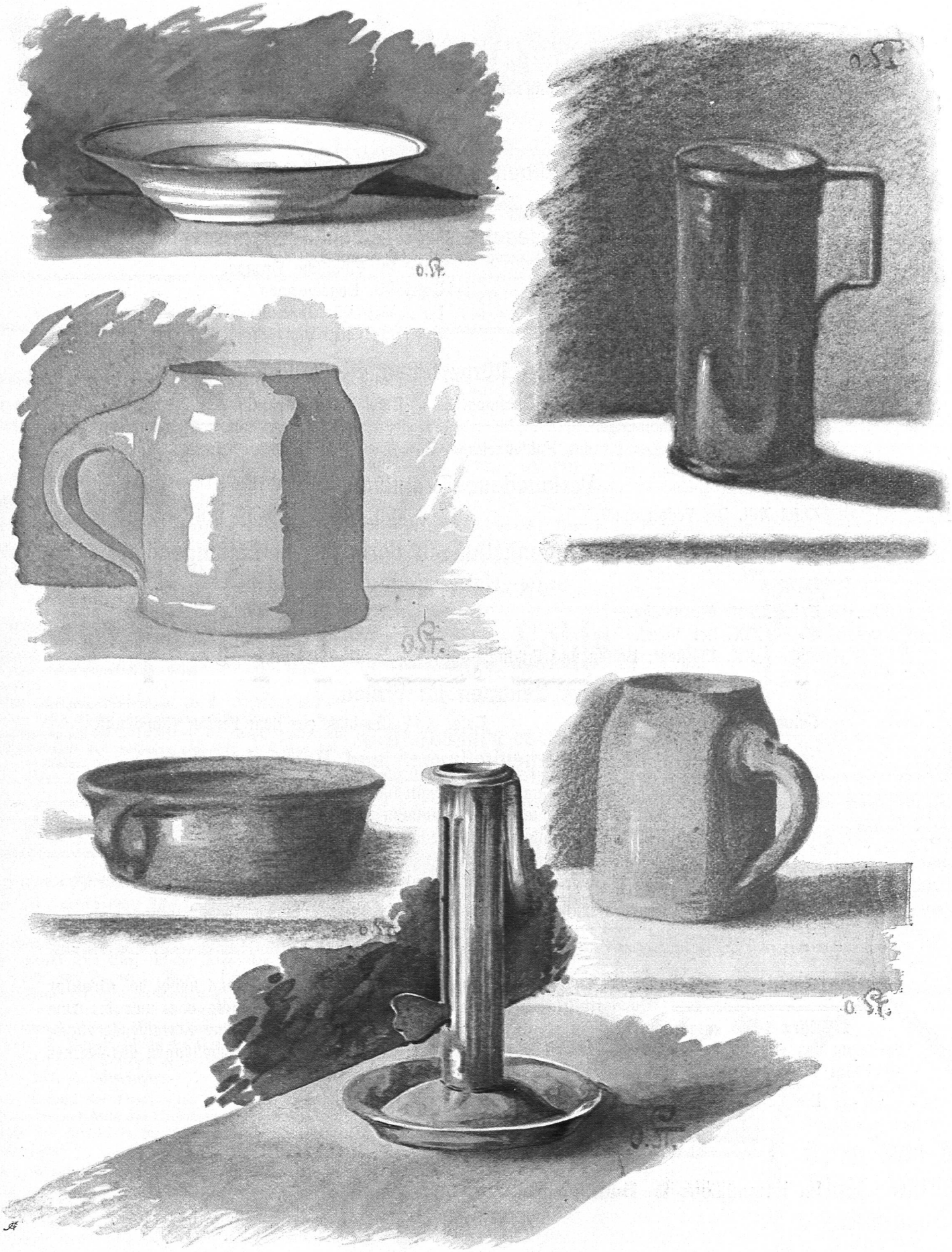
sondern auch Aufschlüsse über die **Arbeitsweise.**

Die Farbe erhält den ihr gebührenden Rang im Unterricht.

Diese Zeichenschule läßt die größte Freiheit in der Wahl der Darstellungsmittel. — Alle eignen sich auch für einfache Bleistiftdarstellung.

Die Ausstattung ist künstlerisch und konkurrenzlos.


O.F.



Innenstehende Tafeln sind Proben aus der neuen Zeichenschule. Das Werk selbst bringt die einzelnen Stoffgebiete auf ausgewähltem Chromopapier. Der natürliche, lückenlos geordnete und planmäßig aufsteigende Lehrgang, in dem durch die Vierfarbendrucktafeln die Darstellungsweise jeder Technik klar zur Anschauung kommt, ist in 30 Tafeln zusammengefaßt.

Diese enthalten:

Erinnerungszeichnen und malendes Zeichnen.

Tafel I. Das Zeichnen auf der Vorstufe.

Gegenstände, bei denen vorwiegend zwei Dimensionen ausgeprägt sind.

Tafel II. Rechteckige Formen.
Tafel III. Rechteckige Formen.
Tafel IV. Dreieckige Formen.
Tafel V. Kreisformen.
Tafel VI. Elliptische Formen.
Tafel VII. Bogenformen.
Tafel VIII. Pflanzenblatt.
Tafel IX. Feder und Schmetterling.

Das Zeichnen von körperlichen Gegenständen.

Tafel X. Einführung in das perspektivische Zeichnen.
» XI. Beleuchtungs-Erscheinungen.
» XII. Stallaterne, als Typus für das Kohlenzeichnen.
Tafel XIII. Perspektivisches Zeichnen.
» XIV. Perspektivische **Skizzierübungen.**
» XV. Entwürfe, Skizzen.

Verschiedene Techniken.

Tafel XVI. Die Federtechnik.
Tafel XVII. Aquarell-, Rötel- und Deckfarbentechnik.

Naturkörper und Zusammenstellungen derselben in aufsteigenden Schwierigkeitsstufen.

Tafel XVIII. Glasgefäße.
» XIX. Der Vogel.
» XX. Tierkopf; Blüten und Früchte.
Tafel XXI. Blüten- und Fruchtzweige.
» XXII. Körpergruppen.
» XXIII. Stilleben.

Das Zeichnen im Freien.

Tafel XXIV. Innenraum.
Tafel XXV. Ausblick aus dem Fenster (Landschaft).

Ornamentale Zusammenstellungen und Anwendungen.

Tafel XXVI. Ornamentale Zusammenstellung der Grundformen.
» XXVII. Ornamentale Zusammenstellung.
» XXVIII. Ornamentale Zusammenstellung.
» XXIX. Die Cyklame in ornamentaler Verwertung.
» XXX. Anwendung auf das Kunstgewerbe.

Diese Zeichenschule soll in jeder Schule Eingang finden.

Bezugsbedingungen. Die Zeichenschule ist erhältlich im Subskriptionswege und kostet bei **direkter Vorbestellung** beim Lehrerhausverein in Linz, welche aber nur bis zum **1. März 1906** entgegengenommen werden können, K 12.–, Mk. 10.–. (Eine Korrespondenzkarte an das «Lehrerhaus» Linz genügt.) – **Nach dem 1. März 1906** und bei Bestellungen des Werkes **im Wege des Buchhandels** beträgt der Ladenpreis **K 18.– (Mk. 15.–).**

Die Zeichenschule kann bezogen werden direkt beim Herausgeber:

Lehrerhausverein, Linz a. Donau.

In Kommission: **H. Haessel, Leipzig,** Lindenstraße Nr. 18.
Moritz Perles, Wien, I., Seilergasse Nr. 4.

Verlag: Lehrerhausverein, Linz. – 44725 O.-ö. Buchdruckerei- u. V.-G., Linz.